Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höherer Gewalten, Streik, Betriebsstörung, besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises.

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsvergleichen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr. 241 Preis 15 Pfg. Freitag, den 13. Oktober 1933 5. Jahrgang

Keine Dreimächte-Front gegen Deutschland

Englisch-amerikanische Unstimmigkeiten

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen

Genf, 13. Oktober.

Die Genfer Abrüstungsbesprechungen sind jetzt in ein äußerst kritisches und entscheidendes Stadium eingetreten. Die direkten Besprechungen werden am Donnerstag auch nach der Abreise Paul-Boncours weiter fortgesetzt. Man nimmt jedoch an, daß Entscheidungen vor Mitte der nächsten Woche nicht zu erwarten sind. Man will die endgültige Stellung des französischen Kabinetts zu den letzten amerikanischen Anregungen und ferner das Eintreffen des italienischen Botschafters Baron Aloisi abwarten, der, wie verlautet, im Besitz neuer weitgehender Instruktionen seiner Regierung sein soll.

Nach amerikanischen Mitteilungen ist die englische Weigerung, auf den Bombenabwurf zu verzichten, eine der großen Schwierigkeiten. Die englische Regierung verlangt auf der einen Seite ein vollständiges Verbot der Militärluftfahrt für Deutschland, fordert aber anderseits für sich den Bombenabwurf in den englischen Kolonialgebieten (!). Dieser Gegensatz in der englischen Haltung hat auf amerikanischer Seite

offene Mißstimmung

hervorgerufen. Die von John Simon und Paul-Boncour gewünschte einheitliche Front und vor allem einheitliche Erklärung der drei Mächte gegen jede angebliche Wiederaufrüstung Deutschlands ist zweifellos nicht zustandegekommen. Ueber die Laufzeit der Bewährungsfrist und über das gesamte Ausmaß der Deutschland zuzubilligenden Verteidigungsmittel sind zurzeit die Gegensätze zwischen der englischen und der amerikanischen Auffassung außerordentlich weitgehend.

Die englische Regierung wünscht ferner, wie verlautet, einen einheitlichen und endgültigen Vorschlag, der dem Hauptausschuß am Montag von den drei Mächten England, Frankreich und den Vereinigten Staaten vorgelegt werden soll, während Norman Davis den Gedanken eines schriftlichen Vorschlags zurzeit noch mit großer Entschiedenheit ablehnt. Die amerikanische Abordnung wünscht eine

planmäßige Weiterführung der Einzelbesprechungen.

Botschafter Nadolny hatte am Donnerstagvormittag eine längere Unterredung mit dem italienischen Vertreter, Marquis Soragna.

Nadolny erstattet Bericht

Berlin, 13. Oktober.

Wie verlautet, wird sich der deutsche Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, in Kürze zur Berichterstattung über die Lage in Genf nach Berlin begeben.

Brandgranaten

Täglich fast schwillt das internationale Trommelfeuer an, mit dem von allen Seiten her die deutsche Stellung in der Abrüstungsfrage beschossen wird. Daran beteiligen sich nicht nur die „großen Kanonen", also die mehr oder weniger offiziellen Persönlichkeiten der internationalen Politik, sondern man hat ganze Batterien von Feldgeschützen auffahren lassen, die ein Schnellfeuer aus ihren Zeitungsschlünden auf Deutschland unterhalten. Je niederträchtiger die Verleumdung ist, desto bedenkenloser scheint sie als Geschoß verwendet zu werden!

So zum Beispiel hatte schon vor vierzehn Tagen ein ehemaliger russischer Emigrant, der aber die englische Staatsangehörigkeit und dazu die politisch wichtige Stellung eines „Times"-Redakteurs besitzt, in einem großen Pariser Boulevardblatt einen langen Artikel darüber veröffentlicht, der deutsche Generalstab — den es übrigens gar nicht gibt — habe geradezu fabelhafte Pläne für einen Angriff auf Frankreich vorbereitet, und zwar mittels eines Durchbruchs durch die Schweiz. Trotz des militärisch geradezu Kindlichen der ganzen Darstellung erregte jener Artikel auch deswegen Sensation, weil gleichzeitig in London und in Warschau ähnliche Schreibereien erschienen — und das hat den Autor offenbar nicht schlafen lassen. Er hat sich hingesetzt und jetzt einen zweiten Artikel dieser Art verbrochen; denn das ist ein Verbrechen! Bezeichnenderweise ist er in einer französischen Lausanner Zeitung erschienen, also unweit von Genf, wo man ja zurzeit bekanntlich eifrigst über die Abrüstung verhandelt! Gleichzeitig ist es sehr beabsichtigt, daß dieser Artikel in der Schweiz veröffentlicht wird, weil dieser russische Engländer oder englische Russe dort nicht den großen „Erfolg" mit seinem ersten Elaborat erreicht hat, wie er es wohl geglaubt haben mag. Denn für ganz so einfach, wie er das ausmalt, hält man in der Schweiz doch wohl nicht das Ueberrennen dieses Landes durch den „deutschen Generalstab mitsamt seinem Millionenheer"!

Die Aufregung also, die der Artikelschreiber in der Schweiz hervorrufen wollte, blieb doch im wesentlichen auf einige deutschfeindliche Zeitungen und Abgeordnete beschränkt, während das militärisch verantwortliche Mitglied des schweizerischen Bundesrates nicht bloß zur Ruhe und Besonnenheit mahnte, sondern sehr deutlich von der „Sensationslust" sprach, die solchen Meldungen zugrunde liege. Aber schon das heißt, dem tollen Treiben dieser Sorte von politischen Hetzern allzuviel Ehre antun. Und noch mehr Ehre hätte es bedeutet, wenn man ihnen aus Berlin amtlich auch nur das geringste Wort der Erwiderung gewidmet hätte.

Doch etwas ist — allerdings für den Verfasser wohl ganz unfreiwillig — in dem Artikel doch nicht uninteressant: Es wird dort nämlich angedeutet, Deutschland werde einen Durchbruch durch die Schweiz versuchen in dem Falle, daß „ein unerwarteter Angriff Frankreichs" auf Deutschland erfolgen sollte. Daß ein solcher Angriff heute militärisch ohne weiteres möglich ist, weiß natürlich jedes Kind in Deutschland, auch dann, wenn der „reine Verteidigungscharakter" des riesigen Befestigungssystems unweit unserer Westgrenze von Frankreich und Belgien immer wieder in die Welt hinausposaunt wurde und wird. Doch daß jener russische „Times"-Redakteur, der bei dem französischen Verbündeten offenbar über recht gute politische, wenn auch recht schlechte militärische Verbindungen verfügt, überhaupt von der Möglichkeit eines französischen Angriffs spricht, ist in der gegenwärtigen Weltlage recht bezeichnend!

Für eilige Leser

In der Sitzung des Preußischen Staatsrates wurden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für das kommende Frühjahr und die Sicherung der bisherigen Erfolge durchberaten.

Der preußische Kultusminister hat die Kolleggelder ermäßigt.

Die Genfer Abrüstungsbesprechungen sind in ein äußerst kritisches Stadium eingetreten. Nadolny wird in Berlin Bericht erstatten.

Der orkanartige Sturm an der Wasserkante richtete großen Schaden an.

In Honnef wurden zur Grundsteinlegung des Ehrenmals auf dem Himmerich die letzten Vorbereitungen getroffen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat den Leiter des Führeramtes, Pg. Rudolph Schmeer, M. d. R., zu seinem Stellvertreter ernannt.

Verheerende Herbststürme

Der Orkan an der Wasserkante

Das Kleinluftschiff vernichtet. — Die Schiffahrt ruht.

Hamburg, 12. Oktober.

Infolge der orkanartigen West- bis Nordweststürme, die, wie berichtet, an der Wasserkante tobten und die Nordsee tief aufwühlten, liefen nachmittags keine Schiffe mehr von Kuxhaven aus. Mehrere Fischdampfer, die sich nach Fanggebieten in der Nordsee durchkämpfen wollten, mußten wieder umkehren und

Nothäfen anlaufen.

Während der Nacht lagen zahlreiche Schiffe aller Nationalitäten vor Anker, um ruhiges Wetter abzuwarten. Am Donnerstag ließ der Sturm, der am Mittwoch bis Windstärke 11 und 12 erreicht hatte, etwas nach, so daß die ausgehende Schiffahrt allmählich wieder in Gang kam.

Von der Polizeibehörde wird mitgeteilt, daß das Parseval-Kleinluftschiff, das, wie gemeldet, von einer orkanartigen Böe vom Ankermast losgerissen worden war,

vollständig vernichtet

worden ist. Der Ankermast, an dem das Luftschiff befestigt war, wurde aus der Erde gerissen. Der Schaden beträgt etwa 30 000 Reichsmark.

In Schleswig wurde ein an einem Turm des Domes errichtetes, etwa 30 Meter hohes Gerüst heruntergerissen. Das Dach des Domes und einige wertvolle Glasfenster wurden schwer beschädigt.

Der schwere Nordweststurm brachte am Dammbau nach Nordstrand viele Arbeiter in höchste Lebensgefahr. Ein mit Arbeitern besetzter Zug konnte auf dem Damm nicht mehr weiterkommen und blieb **auf der Strecke liegen. Die Wellen schlugen**

unausgesetzt über den Zug hinweg,

der hin- und hergeschleudert wurde. Man sah keine Möglichkeit, den Arbeitern zu Hilfe zu kommen. Durch das Wasser wurde auch das Feuer der Lokomotive gelöscht, so daß die Maschine betriebsunfähig wurde. Mit vieler Mühe gelang es einigen Maschinisten, mit mehreren Lokomotiven über die tief unter Wasser stehenden Schienen zu dem bedrohten Zug zu kommen und ihn zum Festland zurückzuführen.

•

Opfer des Sturmes in Schweden und Dänemark

Die schwedische Küste wurde in der Nacht von einem Orkan heimgesucht, der große Verheerungen anrichtete. In Visby auf Gotland strandete ein finnischer Dampfer. Im Oresund sind zwei Menschen ums Leben gekommen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist an vielen Stellen unterbrochen.

Der schwere Herbststurm richtete in Kopenhagen großen Schaden an. Bei Thisted wurde ein Landungssteg von 150 Meter Länge, an dem gerade der deutsche Dampfer „Anna Peters" angelegt hatte, von den Wellen fortgerissen. 13 Personen, die sich auf dem Steg befanden, gerieten in Lebensgefahr. Die See zerschlug den Landungssteg in zwei Teile und warf die beiden schwimmenden Brückenreste ans Land. Während 12 Personen gerettet werden konnten, ist ein 13jähriger Knabe ertrunken.

In Jütland kamen zwei junge Mädchen bei dem Unwetter ums Leben. Der Sturm war von einer Wärmewelle begleitet, die das Thermometer bis auf 20 Grad steigen ließ.

Das Studium wird billiger

Kolleggelder ermäßigt

Zwei Erlasse des preußischen Kultusministers.

Berlin, 13. Oktober.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem Erlaß angeordnet, daß die hohen Honorargarantien, die einer Reihe von Professoren bewilligt worden waren, auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. In einem weiteren Erlaß hat der preußische Kultusminister eine weitgehende Ermäßigung der von den Studenten zu zahlenden Kolleggelder und Praktikumsgebühren für das kommende Semester angeordnet. Hiernach werden die Sätze für die sogenannten „Vorlesungen mit besonderem Aufwand" und für die ganz- und halbtägigen Praktika und Uebungen bis zu 50 Prozent herabgesetzt.

•

Diese beiden Maßnahmen des Kultusministers können als der erste Schritt zum sozialen Ausgleich auf den Hochschulen gewertet werden. Bei der Lage der Staatsfinanzen war eine allgemeine Ermäßigung der Gebühren und Kolleggelder jetzt noch nicht durchzuführen denn es wäre dann zu befürchten gewesen, daß sich der Andrang zum Studium wieder derart steigern würde, daß die vom Ministerium bereits getroffenen Maßnahmen gegen die Ueberfüllung der Schulen und Hochschulen illusorisch werden könnten. Durch diese neuerlichen Erlasse wird erreicht, daß die teuren Studiengänge, vor allem Medizin- und Naturwissenschaften, jetzt auch für jene möglich werden, die wirtschaftlich schlechter gestellt sind. Der Ausgleich zwischen den verschiedenen Studiengängen kann natürlich damit kein vollständiger sein, wenn auch die Ermäßigungen immerhin zwischen 30 und 50 Prozent betragen.

Dieser Erleichterung für die Studenten steht die entsprechende Einschränkung bei den Professoren gegenüber. Eine Reihe von Sondervergütungen, die über Gehalt und Kolleggelder hinaus hier gezahlt wurden, ist bereits in den letzten Wochen gestrichen worden. Die Kolleggeld-Garantien, die nunmehr gekürzt werden, sind eine der typischen Erscheinungen der Nachkriegszeit. Sie haben sich in den letzten Jahren ständig gesteigert, ohne daß in allen Fällen eine entsprechende hervorragende Bewährung des Dozenten, dem sie bewilligt wurden, vorlag. Freilich hat im Verhältnis nur ein kleiner Bruchteil der Professoren ein übermäßiges Einkommen gehabt. Um so mehr schien es erforderlich, diese übermäßigen Garantien des bessergestellten Professorenkreises jetzt zunächst auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Eine endgültige Lösung dieser komplizierten Frage wird, soweit wir erfahren, zum 1. April 1934 angestrebt.

Wien und die Großmächte

Oesterreichs Finanzlage

Bemerkenswerte Erklärungen der Großmachtvertreter.

Genf, 13. Oktober.

Der Völkerbundsrat behandelte in öffentlicher Sitzung den Bericht des Finanzausschusses über die Finanzlage Oesterreichs.

In dem Bericht, den der Vertreter Australiens erstattete, heißt es, daß die im Lausanner Protokoll vom Juli 1933 vorgesehene Außenanleihe Oesterreichs mit Erfolg in England, Frankreich, Italien und der Schweiz aufgelegt worden sei. Die österreichische Regierung sei somit in Stand gesetzt worden, ihren sämtlichen kurzfristigen Auslandsverpflichtungen und einem großen Teil ihrer schwebenden inneren Schuldverpflichtungen nachzukommen.

Die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens benutzten die Gelegenheit, um in demonstrativer Weise Oesterreich ihr Vertrauen auszusprechen; sie betonten übereinstimmend ihre Zuversicht, daß der eingeleitete wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Oesterreichs zum Erfolg führen werde.

Der englische Staatssekretär Eden

erklärte, die österreichische Regierung sei fest entschlossen, die drakonischen Maßnahmen zur Wiederherstellung des völligen Haushaltsgleichgewichts fortzusetzen. Der letzte Stein im Werke des österreichischen Wiederaufbaues sei jetzt die innere Anleihe. Dies alles sei ein deutlicher Beweis, daß Oesterreich zu dem inneren Wiederaufbau des Landes weitgehendes Vertrauen entgegengebracht werden könne. Die englische Regierung erhoffe einen vollen Erfolg des großen von der österreichischen Regierung in Angriff genommenen Werkes der Gesundung.

Mussolini

beglückwünschte im Namen der französischen Regierung die österreichische Regierung zu der finanziellen Wiederherstellung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß weder im Inneren noch im Aeußeren etwas unternommen werde, was den Erfolg der inneren Anleihe gefährden könne (!).

Der italienische Vertreter Bincheri

beglückwünschte gleichfalls die österreichische Regierung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die österreichische Regierung alle Schwierigkeiten überwinden werde.

Der österreichische Gesandte v. Pflügl dankte für die Zeichen der allgemeinen Solidarität mit Oesterreich und für das der österreichischen Regierung zum Ausdruck gebrachte Vertrauen der Großmächte. In einem schwierigen Augenblick sei jetzt Oesterreich die brüderliche Hand gereicht worden.

•

Völkerbundsrat bestätigt Bestellung eines Flüchtlingskommissars.

Genf, 13. Okt. Der Völkerbundsrat bestätigt weiter den Beschluß der Völkerbundsversammlung auf Einsetzung eines Kommissars für die deutschen Flüchtlinge und daß der Komissar und der ihm zur Seite stehende Verwaltungsrat eine vom Völkerbund unabhängige autonome Organisation bilden sollen. Die Wahl des Kommissars wurde dem Präsidenten der Völkerbundsversammlung, dem Vertreter Panamas, übertragen.

Unzureichender Luftschutz

Uebungen in Württemberg und Bayern.

Berlin, 13. Oktober.

In den Tagen vom 13. bis 18. Oktober finden in Fortsetzung der 1932 und Anfang 1933 in Ostpreußen, Teilen der Grenzmark und in Schlesien durchgeführten Flugmeldeübungen und unter Verwertung der dabei gesammelten Erfahrungen in Württemberg und Bayern Uebungen des

Flugmelde- und Luftschutzwarndienstes

statt, die unter Leitung von Oberst Rüdel stehen. In Verbindung damit werden auf Veranlassung des Reichsluftfahrtministeriums Uebungen des Sicherheits- und Hilfsdienstes, des Werkluftschutzes und des Selbstschutzes der Zivilbevölkerung durchgeführt.

Leider ist es in der Oeffentlichkeit viel zu wenig bekannt, daß diese Abwehrmöglichkeiten völlig unzureichend sind. Denn bekanntlich darf Deutschland zur Abwehr von Luftangriffen nur Maschinengewehre verwenden, da uns Flieger- und Flugabwehrartillerie verboten sind.

Kein allgemeiner Abbau

Der weibliche Beamte im nationalsozialistischen Staat.

Die weitgehenden Abbaumaßnahmen gegen weibliche Beamte, Lehrer und Angestellte haben zu zahlreichen Eingaben und Vorstellungen beim Reichsminister des Innern geführt. Der Reichsminister des Innern sieht sich daher veranlaßt, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gesetze zu einem allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrerinnen keine Handhabe bieten. Grundsätzlich ist bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für eine Verwendung im öffentlichen Dienste dem männlichen Bewerber der Vorzug zu geben. Andererseits erfordert auf bestimmten Gebieten, namentlich im Bereiche der Jugendfürsorge und Jugendpflege, zum Teil auch in dem des Unterrichts, das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen.

Auch verheiratete weibliche Beamte und Lehrerinnen sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur dann zu entlassen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung dauernd gesichert erscheint.

Das Winterhilfswerk

Keine Barzahlungen.

Berlin, 13. Oktober.

Die Reichsführung für das Winterhilfswerk teilt mit: Aus unkontrollierbaren Quellen sind Nachrichten verbreitet, die falsche Vorstellungen über die Durchführung des Winterhilfswerks erwecken. Grundsätzlich wird daher noch einmal festgestellt, daß keine baren Auszahlungen vorgenommen werden, da die eingesandten Barmittel zum Ankauf von Kohlen usw. dienen sollen.

Die Ausgabe der Lebensmittel beginnt im allgemeinen am 1. November. Je nach den örtlichen Verhältnissen ist es jedoch freigestellt, mit der Verteilung von Lebensmitteln schon früher zu beginnen.

•

Großartiges Ergebnis des Winterhilfswerks in Bayern.

München, 13. Okt. Das Winterhilfswerk der bayerischen Bauern hat ein großartiges Ergebnis gezeitigt. Vorläufig sind Spenden im Werte von über 2 Millionen Reichsmark gegeben worden, darunter 336 500 Ztr. Kartoffeln (1120 Waggonladungen), 110 000 Ztr. Getreide, 42 000 Ztr. Käse, 35 000 Ztr. Butter, 18 000 Festmeter Holz, 3800 Ztr. Obst und Gemüse, 2500 Ztr. Mehl und 111 000 Mark in Bargeld. Dazu gibt die bayrische Landwirtschaft während des Winters 25 000 Arbeitslosen Arbeit und Brot.

4 524 643 Rundfunkhörer

Berlin, 12. Oktober.

Am 1. Oktober betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich 4 524 643 gegenüber 4 470 862 am 1. September, so daß eine Zunahme von 53 781 (gleich 1,2 v. H.) eingetreten ist.

Sicherung der Erfolge

Staatsratssitzung in Potsdam

Beratung über Fragen der Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 13. Oktober.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Nachdem der Preußische Staatsrat in einer Arbeitstagung am 10. und 11. Oktober im preußischen Staatsministerium in Berlin die Frage des künftigen Aufbaues der kommunalen Selbstverwaltung eingehend durchberaten hat, fand unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Göring die zweite große Staatsratssitzung am 12. Oktober unter Beteiligung des gesamten Staatsministeriums und der als Gäste erschienenen Reichsminister Graf Schwerin v. Krosigh und Seldte in Potsdam statt.

Der Staatsrat behandelte die Frage der Sicherung der im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bisher erzielten Erfolge sowie die Frage der Vorbereitung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr.

Hierzu sprachen auf Aufforderung des Ministerpräsidenten insbesondere die Staatsräte Gauleiter Florian, Gauleiter Karpenstein, Gauleiter Wagner, stellvertretender Gauleiter Görlitzer, Gauleiter Jordan, Gauleiter Oberpräsident Kube, Gauleiter Oberpräsident Lohse und Dr. Thyssen.

Ministerpräsident Göring nahm zu den Ausführungen der einzelnen Staatsräte Stellung. Außerdem äußerten sich weiterhin zu den angeschnittenen Fragen Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin v. Krosigh, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Staatsminister Popitz, Staatsminister Rust und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Ministerpräsident Göring faßte abschließend das Ergebnis der Staatsratssitzung zusammen und kündigte an, daß die in der Sitzung angeschnittenen Probleme demnächst in einer Arbeitstagung des Staatsrates in Berlin weiterberaten werden.

Die bäuerliche Selbstverwaltung

Neue Führer der Landwirtschaftskammern

Berlin, 13. Oktober.

Nach der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 13. September 1933 getroffenen Neuregelung ist die Leitung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und der einzelnen Landwirtschaftskammern auf die Hauptabteilungsleiter II der bäuerlichen Selbstverwaltung übergegangen. Die Leitung der Hauptlandwirtschaftskammer und der einzelnen Landwirtschaftskammern liegt hiernach folgenden Personen ob:

1. der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin, Dr. Karl Kräutle in Berlin,
2. der Landwirtschaftskammer in Königsberg, Egbert Otto, M. d. R. in Rosenau, Kreis Allenstein,
3. der Landwirtschaftskammern in Berlin und Schneidemühl, A. Manthey in Schneidemühl,
4. der Landwirtschaftskammer in Stettin, Adolf Schmidtsdorff, M. d. R. in Manow, Kreis Köslin,
5. der Landwirtschaftskammer in Breslau, Hermann Schneider, M. d. R. in Eckersdorf, Kreis Namslau,
6. der Landwirtschaftskammer in Oppeln, Karl Rimpler in Dembiohammer, Kreis Oppeln-Land,
7. der Landwirtschaftskammer in Halle-Saale, Albert Wipper in Halle-Saale, Kaiserstraße 7,
8. der Landwirtschaftskammer in Kiel, Martin Matthiessen, M. d. R. in Auhof bei Meldorf,
9. der Landwirtschaftskammer in Hannover, Dr. Wienecke in Croja, Kreis Isenhagen,
10. der Landwirtschaftskammer in Münster (Westf.), Heinrich Göckenjan, M. d. R. in Münster (Westf.), Schorlemerstraße 4,
11. der Landwirtschaftskammer in Kassel, Karl Patry in Kassel, Weißenburgerstraße 12,
12. der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Sauerbier in Hof Georgental,
13. der Landwirtschaftskammer in Bonn, Jakob Hetzel in Meerbeck bei Mörs,
14. der Landwirtschaftskammer in Sigmaringen, Vinzenz Stehle, M. d. R. in Bittelbronn, Post Haigerloch.

Politische Umschau

Reichskanzler Adolf Hitler empfing im Beisein Dr. Goebbels 13 Lübecker Hitlerjungen, die fünf Tage lang von Lübeck nach Berlin marschiert waren, um dem Reichskanzler eine selbstgebaute Hansekogge zu überreichen.

•

Im Zusammenhang mit der Verlegung des Reichsnährstandes aus Berlin sind Meldungen in Umlauf gebracht worden über den als Sitz des Reichsnährstandes auserwählten Ort. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß bisher keinerlei Entscheidung getroffen ist.

•

Der Bundespräsident des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, General der Artillerie a. D. v. Horn, hat eine Führeranordnung erlassen, wonach sämtliche Kriegervereine an der Kyffhäuser-Bundesflagge den Hakenkreuzwimpel zu führen haben.

•

In der Reichsmarine wurden folgende Stellenbesetzungen befohlen: Fregattenkapitän Hanke zum Leiter des Artillerie-Versuchs-Kommandos für Schiffe. Korvettenkapitän Keilhack zur Verwendung des Chefs der Marinestation der Nordsee. Korvettenkapitän von Bredow zum Reichswehrministerium.

•

Nach bisher vorliegenden Berichten konnten bis jetzt rund 8200 Arbeits-Neueinstellungen von Angehörigen der nationalsozialistischen Formationen vorgenommen werden. Die Zahlen werden sich noch erheblich erhöhen, da noch eine Anzahl Meldungen ausstehen und die Sonderaktion mit größtem Nachdruck fortgesetzt wird.

Generalleutnant Oskar von der Goltz †

Barkersdorf, 13. Oktober.

Im Alter von fast 81 Jahren starb der Rittergutsbesitzer Generalleutnant a. D. Freiherr Oskar Heinrich von der Goltz. Der Verstorbene hat 41 Jahre lang im Friedensheer Dienst getan, bis er 1912 als Brigadekommandeur seinen Abschied nahm. 1908 bis 1910 befehligte er die 19. Kavalleriebrigade. Im Weltkrieg meldete er sich freiwillig und verwaltete in Stettin die Gefangenen-Inspektion.

Nah und Fern

Ein Kind vom Sturm ins Wasser geweht.

Oldenburg, 13. Okt. Bei dem orkanartigen Sturm wurde ein sechs Jahre altes Kind, das am Ufer des Küstenkanals gespielt hatte, von einem Windstoß erfaßt und in den Kanal geweht. Obwohl dieser Vorfall von einigen in der Nähe weilenden Anwohnern gesehen wurde, kam ihre Hilfe zu spät. Das Kind war bereits ertrunken.

Monteur Kuhr gestorben.

Osnabrück, 13. Okt. Das Explosionsunglück in der Tilingschen Raketenwerkstatt in Arenshorst bei Bohmte hat nunmehr das dritte Todesopfer gefordert. Der Monteur Friedrich Kuhr ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Großfeuer bei Landeck.

Innsbruck, 13. Okt. In Vließ bei Landeck brach ein Brand aus, dem 10 Häuser, darunter acht Bauernhäuser, ein Gasthaus und zum Teil auch die Pfarrkirche zum Opfer fielen. 90 Personen sind obdachlos. Ein dreijähriges Kind ist in den Flammen ums Leben gekommen.

Zwei holländische Militärflugzeuge zusammengestoßen.

Amsterdam, 13. Okt. Von vier auf dem Militärplatz Soesterberg aufgestiegenen Militärflugzeugen stießen über der Gemeinde Lienden zwei Maschinen in 500 Meter Höhe zusammen. Die beiden Flugzeuge stürzten mit rasender Geschwindigkeit ab und wurden vollkommen zertrümmert. Von der vierköpfigen Besatzung der beiden Flugzeuge ist niemand am Leben geblieben.

Lynchjustiz an einem Neger.

Newyork, 13. Okt. In Labadieville im Staate Louisiana drang eine erbitterte Volksmenge in das Staatsgefängnis ein und bemächtigte sich des Negers Jackson, der angeklagt war, ein weißes Mädchen ermordet zu haben. Der Neger wurde aufgehängt.

Katastrophale Dürre in Südafrika.

London, 13. Okt. Der katastrophalen Dürre in großen Teilen Südafrikas sind bisher sechs Millionen Schafe zum Opfer gefallen. Einige Gebiete sind seit drei Jahren ohne Regen. Die Flüsse Oranje, Vaal und Limpopo sind teilweise ausgetrocknet. Im Heilbronner Bezirk stehen 75 v. H. der Farmer vor der Verarmung und sehen sich gezwungen, ihre Besitzungen zu verlassen, wenn kein Regen eintritt. Infolge des großen Schafe-Sterbens wird die Wollernte um mindestens 90 000 Ballen geringer sein.

Schwere Bluttat auf dem Hunsrück

Simmern (Hunsrück), 13. Oktober.

In der Nähe des Hunsrückdorfes Lindenschied geriet auf dem Kartoffelfelde die Witwe Dacmgen mit einer Ehefrau Schmitt in Streit. Plötzlich griff Frau Schmitt nach der Kartoffelharke und schlug diese der Gegnerin über den Kopf. Blutüberströmt brach die Getroffene zusammen und starb nach wenigen Augenblicken. Die Täterin eilte dann zum Friedhof, öffnete sich die Pulsadern und brachte sich außerdem schwere Schnittverletzungen am Halse bei. Sie wurde erst mehrere Stunden später aufgefunden und in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft, wo sie gestorben ist.

Letzte Vorbereitungen

Die Grundsteinlegung des Nationaldenkmals im Siebengebirge.

Honnef, 13. Oktober.

Als Auftakt zur Feier der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals auf dem Himmerich findet am Samstagabend im großen Kurhaussaal in Bad Honnef die Aufführung des Schauspieles Aegidienberg von Anton Miewes statt. Unermüdlich wird an der Ausschmückung der Honnefer Innenstadt gearbeitet. Wagen fahren von Haus zu Haus und laden

Girlanden und frisches Grün

ab. Immer noch bringen Wagen Hunderte von Tannenstangen an den Arbeitsplatz in der Bergstraße, wo 20 Schreiner für ihre schmuckfertige Herstellung zu Fahnenstangen besorgt sind. Die Haupt- und Linzer Straße gleichen bereits einem Fahnenmeer. Auf der Hauptstraße am Hotel Klein sind die Vorbereitungen für den Tribünenbau getroffen. Besonders prächtig geschmückt werden die

Zugangsstraßen zum Himmerich,

zur Insel Grafenwerth und die Insel selbst.

Auf dem Himmerich herrscht Hochbetrieb. Die Kuppe des Himmerich, die sich über der 35 Meter hohen, vom Plateau fast senkrecht aufsteigenden Felswand aufbaut, wird in ein besonderes Festgewand gekleidet.

Drei riesige Hakenkreuzbanner

werden an einer 20 Meter hohen und 12 Meter breiten Eisenkonstruktion nebeneinander angebracht. Die Fahnen, jede 18 Meter lang und drei Meter breit, bilden dann eine weithin ins rheinische Land sichtbare Flaggenwand. Damit die Flaggenwand in sich Halt bekommt, werden etwa 40 Drahtspannen angelegt, die ringsum in die Felsen eingebleit werden. Auch im Wucher Wiesental hat sich eine rege Arbeitstätigkeit entfaltet.

Ein Zeltlager

ist im Entstehen begriffen. Kabel zu den Lautsprecheranlagen werden gelegt, und in der Nähe der Ziegelei wird die Verpflegungsstelle eingerichtet. Für die Presse wird eine besondere Telefonleitung vom Servatiushof zum Himmerich gebaut.

Weil so häufig trügt der Schein, Kauf' beim Handwerksmeister ein!

Wir stehen im Zeichen einer Werbewoche für das Handwerk, und so mancher Mitbürger wird an der Ausschmückung der Handwerkerläden in den Straßen mit einiger Verwunderung festgestellt haben, wie stark doch eigentlich der Handwerksstand unter uns vertreten ist. Und in dieses Erstaunen mag sich wohl auch ein wenig Schuldbewußtsein darüber mischen, daß man im Laufe der letzten Jahre den ehrbaren Handwerksmeister mit seiner soliden, preiswerten Arbeit immer mehr beiseitegeschoben und ihn schließlich fast vergessen hat.

Der billige, aber lockend aufgemachte Plunder hat vielfach unseren Blick für das Dauerhafte und Gute getrübt; die grelle Reklame, die auf Gassen und Märkten schreit, hat das bescheidene Handwerk in die Ecke gedrückt, hat ihm Arbeit und Verdienst immer mehr genommen, hat seine Gesellen und Lehrlinge brotlos gemacht.

Wenn wir an die Zeiten unserer Väter zurückdenken, da eine Arbeit, ein Stück Ware überhaupt nur etwas galt, wenn der zünftige Handwerksmeister seine Kunst daran erprobt hatte, dann wird manchem von uns doch zum Bewußtsein kommen, wieviel „trügerischen Schein" wir im Laufe der Jahre an Stelle ehrlicher Handwerksarbeit eingetauscht haben.

Und deshalb freuen wir uns, daß nun endlich auch das deutsche Handwerk aus seiner Bescheidenheit heraustritt. Daß es teilhaben will am Aufbauwerk der deutschen Wirtschaft und deshalb für seine ehrliche und solide Arbeit wirbt.

Folgen wir dem Rufe des Handwerks! Lassen wir uns willig wieder erziehen zur Wertschätzung und Beurteilung der Qualitätsarbeit, denn wir nutzen uns selbst am meisten mit dieser Erziehung. Die deutsche Volkswirtschaft hat kein Geld übrig, um es zum Fenster hinauszuwerfen; jeder Groschen aber, der für Schund- und Ramschware verausgabt wird, ist weggeworfenes Geld. Gewöhnen wir uns wieder daran, den richtigen Preis für richtige Arbeit zu zahlen, dann werden wir von selbst zum Handwerk zurückfinden. Denn das Handwerk ist durch Krieg und Notzeit seiner Tradition treu geblieben: sachgemäße Arbeit, gutes Material, soliden Preis.

Mit anderen Worten: Handwerksarbeit — Qualitätsware!

Deutsche Kulturtage am Rhein

Tag der Arbeiter der Faust und der Stirn.

Köln, 13. Oktober.

In der Veranstaltungsreihe der Deutschen Kulturtage am Rhein fand unter dem Leitwort „Tag der Arbeiter der Faust und der Stirn" eine große Kundgebung der NSBO. und der Universität Köln statt. Beigeordneter Brandes eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache.

Regierungspräsident Zur Bonsen, Köln, führte aus, die Nation sei wieder erwacht zum Preußentum. Hitler habe dem deutschen Wesen den Weg freigemacht. Auf einem machtvollen Staat könne sich eine neue Kultur aufbauen. Diese Kultur werde wachsen, wenn sie getragen sei vom ganzen Volk, das seinen Lebenskampf in der Einigkeit aller Stände, aller schaffenden Volksgenossen führe. In einem solchen Reich der Einigkeit und Freiheit werde die deutsche Kultur ihre Auferstehung feiern.

Die weihevolle Feier war umrahmt von Vorträgen. Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer schloß Beigeordneter Brandes die eindrucksvolle Stunde.

Das letzte Geleit.

Aichrath, 13. Okt. Hier erfolgte die Beerdigung des durch ein Explosionsunglück ums Leben gekommenen SA.-Mannes Carl Diehl. SA., SS., Stahlhelm, Hitlerjugend und die politischen Organisationen der NSDAP. gaben dem toten Kameraden das letzte Geleit.

Durch Starkstrom getötet.

Wesele (Kr. Borken), 13. Okt. Der zehn Jahre alte Sohn Werner des Erdarbeiters Hartkemper aus Wesele erkletterte einen Leitungsmast der Hochspannung. Der Junge kam mit den Leitungsdrähten in Berührung und fiel tot zu Boden.

Ein Pfarrer in Schutzhaft genommen.

Koblenz, 13. Okt. Der katholische Geistliche der benachbarten Moselgemeinde Lehmen ist in Schutzhaft genommen worden. Er hatte mehrfach gegen die Presse der NSDAP. gehetzt und sogar es gewagt, den Bezug nationalsozialistischer Zeitungen als Todsünde hinzustellen. Außerdem versuchte er, das Winterhilfswerk zu sabotieren und gegen die Regierung Stimmung zu machen. Der Pfarrer wurde in das Koblenzer Gefängnis eingeliefert.

Landfremde Devisenschieber bestraft.

Koblenz, 12. Okt. Die Polizeiaktion gegen die sogenannten Reisescheckschwindler hat dazu geführt, daß bereits mehrere Ausländer gerichtlich zur Verantwortung gezogen wurden und zu empfindlichen Strafen verurteilt werden konnten. Jetzt standen drei Luxemburger sowie ein Holländer vor dem Richter. Ein Beschuldigter wurde zu drei Monaten zwei Wochen, ein weiterer zu 10 Monaten und die beiden übrigen zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Glimpflich verlaufener Zusammenstoß.

Montabaur, 13. Okt. Am Ortseingang des Westerwalddorfes Pütschbach ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem mit Kühen bespannten Fuhrwerk und einem Personenzug. Der Wagenführer konnte den in voller Fahrt herankommenden Zug erst bemerken, als er sich mit dem Fuhrwerk auf dem Gleise befand. Nur durch schnelles Einschlagen auf die Kühe gelang es, noch rechtzeitig von dem Gleise herunterzukommen. Anhängende Gerätschaften wurden jedoch vom Zuge erfaßt, 150 Meter weit mitgeschleift und vollkommen zertrümmert.

Sperrung einer Fernverkehrsstraße.

Koblenz, 12. Okt. Infolge Straßenausbesserungsarbeiten ist mit sofortiger Wirkung die Fernverkehrsstraße 9, linksrheinische Provinzialstraße, bis zum 25. Oktober einschließlich für den gesamten Durchgangsverkehr innerhalb der Stadt Boppard, auf der Strecke zwischen Reichsbahnhof und Katasteramt (Straßenkilometer 107,6—108,2), für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Marktbericht

vom Donnerstag, den 12. Oktober

Folgende Preise in Pfennigen wurden gezahlt:

Kartoffeln Ztr.	250-300	Topf-Sülze	30-80
Kartoffeln Pfd	2½-3	Nieren	60-70
Mirsing	6-8	Schmalz	70-80
Blumenkohl	25-60	Rindfleisch	75-90
Kohlrabi	7-10	Kalbfleisch	80-140
Rote Beeten	8	Leber	60-90
Porree Stck.	5	Kleinfleisch	20-30
Zwiebeln	8-10	Suppenknochen	20-30
Weißkohl	6-8	Flomen	70
Rosenkohl	20—30	Talg	30-40
Rotkohl	6-8	Bratwurst	100
Spinat	5-7	Rinderwurst	30
Schwarzwurzel	20	Schinkenspeck	100-130
Radieschen	5	Geräuch. Schinken	140
Petersilie	10	Nierenfett	40
Sellerie	10-15	Dauerwurst	130-150
Rhabarber	5	Sonst. fr. Wurst	60-120
Perl-Zwiebel	20	Speck z. Auslassen	75-80
Bohnen	25	Hiefiger Speck	80-90
Streifrüben Bd.	7-10	Suppenhühner	75
Steckrüben	5	Hähnchen	90
Kürbis	5-10	Tauben	50
Deutsche Tomaten	8—12	Landbutter	135
Tafelobst	5-10	Molkereibutter	145-150
Endiviensalat	10-15	Eier	100
Pfirsiche	35	Käse aller Art	70-120
Birnen	5-10	Goldbarsch	50
Pflaumen	7	Heringe, grün	20
Kopfsalat	5	Bücklinge	35-40
Rettich	5	Schellfisch	40-55
Meerrettich	10—25	Kabliau	50
Citronen Stck.	5	Heilbutt	80-90
Weintrauben	45-60	Notzungen	65
Holunderbeeren	10	Geräuch. Schellfisch	50
Kronsbeeren	40	Fischfilet	65-80
Bananen	25	Schollen	65
Champignon	50	Steinbutt	100
Filet	120	Salzheringe	6-8
Schweinefleisch	70-120	Wallnüsse	60
Hammelfleisch	70-100	Haselnüsse	50
Eisbein	30-50	Honig	130

Die Anfuhr von Obst und Gemüse war, entsprechend der Jahreszeit, sehr groß.

Der Handel war schwach.

Börse und Handel

Feste Berliner Börse.

Berlin, 12. Oktober.

Die in der letzten Zeit vernachlässigten Aktien standen im Mittelpunkt des Interesses. Die Spekulation benutzte die starken Kursbesserungen am Markt der festverzinslichen Werte zu Tauschoperationen in Aktien, die bemerkenswerter Weise an Rentenmarkt kaum einen nennenswerten Einfluß hinterließen. Renten lagen zwar ruhiger und vereinzelt etwas schwächer, was in Anbetracht der vorangegangenen Steigerungen nichts besagen will. Am Aktienmarkt hatten Montanwerte die Führung. Kurssteigerungen von 1 bis 3 Prozent bildeten die Regel. Die lange Zeit nicht gesehenen plus-plus-Zeichen bedeckten verschiedentlich die Maklertafeln. Sehr fest lagen Akkumulatoren, Stöhr, Schwarzkopf, Eisenbahn-Verkehrsmittel und Elektrische Lieferung. Schiffahrtswerte gewannen mehr als 10 Prozent des Kurswertes. Braunkohlen- und Tarifwerte befestigt.

Amtliche Devisen vom 12. Oktober.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	12,98	13,02	Italien	22,54	22,08
Newyork	2,782	2,788	Kopenh.	57,29	58,11
Rio de Jan.	0,227	0,229	Oslo	65,21	65,37
Amsterdam	169,18	169,52	Paris	16,42	16,46
Brüssel	58,41	58,53	Prag	12,43	12,45
Bukarest	2,488	2,492	Schweiz	81,20	81,36
Budapest	—	—	Spanien	38,06	38,14
Danzig	81,69	81,85	Wien	48,05	48,15

Berliner Produktenbericht vom 12. Oktober.

Die Umsätze in Brotgetreide am Berliner Großmarkt für den Nährstand haben sich nicht gebessert. Angesichts der Exporthebinderung und des weiterhin recht kleinen und vor allem unrentablen Mehlgeschäfts sind Absatzmöglichkeiten auf äußerste beschränkt. Die Preise lagen nominell unverändert. Futtergersten werden vereinzelt noch gesucht, ohne dabei höher bezahlt zu werden. Hafer stagniert. Weizen- und Roggenkleie werden zu unveränderten Kursen abgenommen. Während Weizenscheine vergeblich auf Vortagsbasis offeriert wurden, konnten für Roggenscheine bis 50 Pfg. mehr erzielt werden.

Amtliche Berliner Produktennotierungen

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 bis 77 Kilogramm) a 189 bez.; do. (79—80 Kilogramm) a 191; ruhig. Roggen, märkischer, Durchschn. (72—73 Kilogramm) a 158 bez. frei Berlin; ruhig. Gerste, Braugerste a 190—197 frei Berlin, b 181—188 ab märk. Station; do. a 184—189, b 175—180; Sommergerste a 168 bis 175, b 159—166; Wintergerste, zweizeilig a 165—174, b 156—165; do. vierzeilig a 157 bis 164, b 153—156; stetig. Hafer, märkischer, Durchschn. a 147—155 frei Berlin, b 138—146 ab Station; ruhig. Weizenmehl, Auszug 31 bis 32 *; do. Vorzug 30—31 *; do. Bäcker 28 bis 26 *; ruhig (* = mit Ausland 1,00 bis 2,50 Mark Aufgeld). Roggenmehl 20,75 bis 21,75; ruhig. Weizenkleie 11,1—11,35; fest. Roggenkleie 10—10,2; stetig. Erbsen Viktoria 38—42, kleine Speiseerbsen 31—34, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16,2—16,3 *, Erdnußkuchen 15,7—15,8 *, do. Mehl 16,2—16,3 *, Trockenschnitzel 9,8—10,1, extrah. Sojabohnenschrot 13,7 *, do. 14,1 *, Kartoffelflocken 13,6 bis 13,8.

* = einschl. Monopolzuschlag.

Kölner Viehmarkt vom 12. Oktober.

Auftrieb: 128 Kälber, 187 Schafe, 232 Schweine. Preise: Kälber a 46—50, b 38—44, c 30—36, d 21—27; Lämmer u. Hammel b 2 30—32, c 23—26; Schweine b 50—54, c 48 bis 52, d 48—51; Sauen g 46—48. Geschäftsgang: Kälber: Ziemlich belebt. Schafe: Ziemlich belebt. Schweine: Lebhaft.

Aachener Viehmarkt vom 12. Oktober.

Auftrieb: 11 Fresser, 208 Kälber, 50 Schafe. Preise: Fresser 18—27; Kälber a 45—50.



Nachruf!

Am Dienstag, den 10. Okt. 1933, früh 6½ Uhr verschied infolge Unglücksfall der

Pg. S.A. Spielmann

Heinz Traber

im Alter von fast 20 Jahren. Seit etwa 2 Jahren gehörte er der Partei an und hat vor dem schon jahrelang S.A.-Dienst in treuer Pflichterfüllung getan. Durch seine stets Hilfsbereitschaft und echte Kameradschaft erwarb er sich das Vertrauen und die Achtung seiner Kameraden und Vorgesetzten. Tieferschüttert stehen wir an der Bahre des jungen Soldaten Adolf Hitlers und bedauern aufrichtig seinen Verlust.

Er war uns ein Vorbild und werden wir ihn nie vergessen.

Enger in Westf., den 13. Oktober 1933.

Der Sturmbann III./68
Kollmeyer

Die Stürme 26/68, 27/68
Tasche, Lührig

N. S. D. A. P.
Ortsgr. Enger i.W.
Schwabedissen

Zwiebeln zum Einkellern	10 Pfund	49 Pfg.
	Centnersack	475 Pfg.
Emder Heringe	10 Stück	32 Pfg.
Brathäppchen	1 Literdose	50 Pfg.
Heringssalat	½ Pfund	30 Pfg.
Rohesbücklinge	Pfund	24 Pfg.

Frisch Fisch! Billige Preise!
Paniermehl Pfd. 30 Pfg.

Cocosnüsse 20 Pfg. — Erdnüsse ¼ Pfd. 6 Pfg.
Hustenbonbons ¼ Pfund 14 Pfg.
Eukalyptusbonbons ¼ Pfund 20 Pfg.

Schlachtgewürze und Zutaten

Hill Lebensmittel

Minden Bielefeld Herford

HELIPA
Herford

Heute — Freitag — 4 Uhr
läßt die UFA wiederum vor Köln, Düsseldorf und Bielefeld in
westdeutscher Uraufführung
den soeben in Berlin glanzvoll gestarteten Groß-Film bei uns anlaufen:

Der schönste Film der Zeit
Ein Abenteuer- u. Sensations-Film, wie ihn die Welt bisher nicht zeigte!!!

BRIGITTE HELM in dem neuesten
UFA-Grossfilm

Die schönen Tage in Aranjuez

mit Gustaf Gründgens, Liebeneiner, Vespermann, Tietjke, Gülstorf, Dumke, Biebrach, Jerro, Hardt usw.
Die bekannten Sänger Ludwig und Baumann singen die neuesten Schlager „Draußen in der Welt" und „Du bist der Traum vom Glück"

Hierzu: Das ausgezeichnete
Beiprogramm der UFA

UFA-Wochenschau
mit **„Stahlhelmtag in Hannover"** und **„Baubeginn der Autobahn in Frankfurt a. M. durch den Reichskanzler"**

Spielzeiten: Wochentags 4.00, 6.10 u. 8.10 Uhr. Sonntags 3.00, 5.30 u. 8.10 Uhr

Jedem Theater-Besucher ein interessantes Ufa-Buch

Gut und preiswert!

Kaffee, stets frisch gebrannt	¼ Pfd.	von 50 Pfg. an
Echter Malzkaffee	Pfd.	22 Pfg.
Helles Weizenmehl	„	16 „
Bester Hartweizengrieß	„	25 „
Helle Sultana	„	40 „
Korinthen, gereinigt und entstielt	„	40 „
Frische Margarine	„	65 „
Garantiert reines Schweineschmalz	1 Pfd. Paket	85 „
Kokosfett 100%	1 „ Tafel	53 „
Salatoel	Liter	100 „
Backoel	„	95 „
Westfälische Plockwurst	Pfd.	120 „
Westfälische Cervelatwurst in Fettdarm	„	140 „
Prima gekochter Hinterschinken	¼ „	35 „
Edamer vollfett	„	80 „
Tilsiter vollfett	„	68 „
Saftiger Allgäuer Schweizer vollfett	„	100 „
Allgäuer Stangenkäse	„	40 „
Ia Kochkäse	Dose	29 „

Ferner empfehle:

Neue Viktoria-Erbsen	Pfd.	22 Pfg.
Neue grüne Erbsen	„	30 „
Neue Mittellinsen	„	25 „

Vollmilch-, Haselnus-, Sahne- und Mocca-Schokolade	jede 100 Gramm-Tafel	20 Pfg.
Mignon-Katzenzungen	Karton	25 „
Ia Blockschokolade, 500 Gramm-Block		65 „
Ia Blockschokolade, 250 Gramm-Block		35 „
Ia Blockschokolade, 100 Gramm-Block		15 „
Feinste Standard-Pralinen	¼ Pfund	25 „
Feinste Creme-Pralinen	¼ Pfund	15 „

Für die Schlachtezeit:

Pfeffer, schwarz, ganz	Pfd.	80 Pfg
„ „ gemahlen	„	90 „
„ weiß, ganz	„	100 „
„ „ gemahlen	„	110 „
Nelkenpfeffer ganz	„	80 „
„ gemahlen	„	90 „
Stichgrütze	„	17 „
Neue deutsche Zwiebeln	10 Pfd.	48 „

Deutscher Weinbrand	1/1	Flasche	260 „
1931er Liebfraumilch	1/1	„	90 „
1931er Kestener Niederberg	1/1	„	90 „
Deutscher Wermut-Wein		Liter	65 „

Preise ohne Glas.

Meine Waren stehen unter der Kontrolle des vereidigten, staatlich geprüften Nahrungsmittel-Chemikers Dr. Amelung.

Clemens Gutberlet

HERFORD
Höckerstraße 2
Radewigerstr. 31

MINDEN
Bäckerstraße 28
Obermarktstr. 15

Pg., erwerbslos
sucht Zahnbehandlung
geg. Schreibm.-Arbeiten od. Unterricht in Sprachen, Mathematik. Ang. unt. Nr. 321 a. d. Herforder Beobachter

Geld
für jeden Zweck ohne Wartezeit und Sondereinzahlung durch
Paul Freese
Rechtsbüro
Herford, Ahmserstr. 61

Inserieren bringt Gewinn

361000.- RM.
in kurzer Zeit zugeteilt und ausbezahlt. Auch Sie können ein Darlehen erhalten durch den
Rheinischen Mobilien-Zwecksparverband Mainz G.m.b.H.
Seriöse Mitarbeit. ges.

Wohnhaus
mit 7 Scheffelsaat Land bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.
Wilhelm Strunk
Herford
Grundstücksmakler.

Anzeigen
haben nachweisbar
Erfolg

Brinkmanns Festsäle Herford

Sonntag, den 15. Oktober 1933
grosses Oktoberfest.
Tanz Stimmung Humor 2 Capellen N. Programm
Ausschank Pschorr, Edelhell und Märzenbräu, Herforder hell. Eintritt frei.

Suche Stellung als
Näherin
im Kinderheim oder größeren Haushalt, bef. bew. im Kleidernähen, auch ausbessern und ändern, war in letzter Zeit selbständig darin. Ang. u. Nr. 316 a. d. Herforder Beobachter.

Kur-Lichtspiele
Bad Oeynhausen

Heute Freitag bis Donnerstag!
Wir eröffnen unsere Hauptspielzeit 1933-34 mit dem neuesten UFA-Großfilm in Erstaufführung mit den größten Theatern Deutschlands

Triumph der Sensationen
Triumph der Liebe
Triumph der Schönheit

Hans Albers **Karin Hardt**
in

Ein gewisser Herr Gran

mit Albert Bassermann, Olga Tschechowa, Hermann Speelmanns, von Schlettow, Rilla, Schu, Loos, von Meyerinck, Deppe, Odemar usw.

Besucherziffern im Reich seit d. 15. 9.
Berlin Ufa-Palast in den ersten Tagen **17500** Besucher
Hamburg Ufa-Palast in den ersten Tagen **16800** Besucher
Dresden Universum in den ersten Tagen **13200** Besucher

Hierzu
Ufa-Tonwoche
Grosses Beiprogramm
und der Film vom
Parteitag in Nürnberg

Spielzeiten 4, 6.15 u. 8 Uhr.
Sonntag 3, 5.30, u. 8 Uhr

Zum Sonntagskuchen

gehört auch eine gute Tasse Kaffee. Nehmen Sie Kaffee von **Thams & Garfs.** Der wird Ihnen gut schmekken, er ist stets frisch und auch nicht teuer. Ein ¼ Pfd. kostet **90, 85, 75, 70 65, 60, 55** oder **48** Pfg.

Denken Sie daran: **Den Kaffee von**
Thams & Garfs

Kohlensäure

In Stahlflaschen liefert frachtfrei und wo nicht vertreten Alleinvertreter gegen feste Rechnung gesucht.

Bierverleger, Mineralwasser- u. Likörfabriken bevorzugt.

Kohlensäurewerk „Deutschland" A.-G.
Hönningen am Rhein.

Reichskurzschriftverein, Herford
Zur **29. Gründungsfeier**
am **Sonnabend, den 14 Oktober 1933,** abends 8 Uhr im **Festsaal** des Herrn **Brinkmann** - Rentor - ladet der Verein seine Miglieder und Freunde aufs herzlichste ein.

Der Vorstand.

Haüsfrau!
Prüfe und vergleiche!
Gefest
verdient den Vorzug!

Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize gut und preiswert. Überall erhältlich.

¼ Dose RM	0.40
½ „	0.75
1/1 „	1.40

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Zeitungsmakulatur hat abzugeben
Vactew, Herford

Groß-Bielefeld

Stadtnachrichten

Woche der Hitler-Jugend.

40 000 B.D.M.-Mädel und 20 000 Hitler-Jungen kommen nach Köln a. Rhein.

Am kommenden Sonnabend, den 14. Oktober 1933, morgens 10.22 Uhr, fährt die Hitler-Jugend Minden-Ravensberg, mit 600 Teilnehmern im Sonderzug von Bielefeld nach Köln, zur Woche der Hitler-Jugend.

In einem weiteren Sonderzug für den Bund deutscher Mädels, der von Minden mit 1200 Teilnehmerinnen kommt, steigen in Oeynhausen und Herford weitere 100 Mädel und in Bielefeld 200 Mädels zu.

Die Ausstellung „Die Hitler-Jugend" auf dem Kölner Messegelände, die vom Reichsjugendführer Baldur v. Schirach eröffnet wird, ist eine erstmalige große Schau, in der die Hitler-Jugend mit ihrem Können ihrem Aufbau und ihrer Arbeit hervortritt.

Der Sonderzug der Hitler-Jugend vom Oberbann Minden-Ravensberg fährt wie folgt:

Abfahrt Sonnabend, den 14. 10. 1933:
9.25 Uhr ab Minden i. W.
10.22 Uhr ab Bielefeld
14.00 Uhr an Köln-Deutz

Rückfahrt Sonntag, den 15. 10. 1933:
18.16 Uhr ab Köln-Deutz
22.05 Uhr ab Bielefeld
22.54 Uhr an Minden i. W.

Angehörige, Zivilpersonen, Mitglieder anderer Formationen usw., die sich an dieser Fahrt beteiligen, oder diesen Zug benutzen möchten, können noch in einer Anzahl bis zu 400 Personen mitfahren. Die Hin- und Rückfahrt kostet RM. 3.80. Karten sind am Schalter des Hauptbahnhofs Bielefeld rechtzeitig, unter Hinweis auf den Sonderzug zu lösen. Weitere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der H.-J., Bielefeld, Turnerstr. 24, Tel.: 1717. e—s.

Programm zur Woche der Hitler-Jugend.

Freitag, den 13. Oktober 1933, abends 8 Uhr, Einweihung der Heldengedenkstätte für die in den Jahren des Kampfes ermordeten Hitler-Jungen, in Kaiserswerth, und Entzündung der auf den Ruinen der alten Kaiserpfalz angebrachten ewigen Flamme.

Sonnabend, den 14. Oktober 1933, nach Ankunft der 20 000 Hitlerjungen und der 40 000 BDM.-Mädel, um 17 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Die Hitler-Jugend". 21 Uhr: Fackelzug der H.-J. durch die Straßen Kölns über die Rheinbrücke zu den Rheinwiesen. Hier von 22 bis 23.30 Uhr Biwakfeuer, Schlachtenfeuerwerk, Rheinuferbeleuchtung, großer Zapfenstreich.

Sonntag, den 15. Oktober 1933, vormittags Sportvorführungen im Kölner Stadion 11 bis 2 Uhr Vorbeizug des BDM. und 2 bis 4.30 Uhr Vorbeizug der H.-J. am Kölner Opernhaus. — 20 Uhr Festaufführung im Kölner Opernhaus.

In der folgenden Woche beginnt ein Jungvolklager auf der Freusburg, wird die Obergebietsführerschule in Mehlem eröffnet, finden Massenkundgebungen und Veranstaltungen der Kölner H.-J. und des BDM. statt und werden mehrere Segelflugzeuge des H.-J.-Fliegerlagers Quiddelbach getauft.

Neuer Baumeister.

Auf Grund der sogenannten Baumeisterverordnung hat der Herr Regierungs-Präsident in Minden dem Zimmermeister Herrn Karl Spiller, Bielefeld, Teutoburgerstraße 33, die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" verliehen.

Anhaltend guter Besuch im Städt. Museum.

Durchschnittlich 100 Personen täglich.

Der Bielefelder zeigt nach wie vor lebhaftes Interesse für das Museum. Im letzten Monat wurden 3061 Besucher gezählt. Die erste Hälfte des Geschäftsjahres (April bis September) brachte 17 206 Besucher. Auch in den Sommermonaten Mai, Juni, Juli und August, die man allgemein als „Saure Gurken-Zeit" für die Museen bezeichnet, ließ der Besuch nicht nach. Allerdings ist der Bielefelder gewöhnt, sich durch Vorträge und Vorführungen sowie Sonderausstellung immer wieder anregen zu lassen. Ohne derartige Veranstaltungen würde auch hier die gähnende Leere eintreten, die man allgemein als die Modekrankheit der Museen zu bezeichnen darf.

Handwerkerwoche 1933.

Deutsche aller schaffenden Stände.

Durch die liberalistische und marxistische Wirtschaftsführung ist das deutsche Volk in ungeheuere Not geraten. Rechtzeitig noch gelang es unserem obersten Führer Adolf Hitler, die Macht an sich zu reißen und das deutsche Volk vor dem bolschewistischen Elend zu bewahren. Jetzt gilt es, das deutsche Volk aus seiner verhängnisvollen Lage, insbesondere von der ungeheueren Arbeitslosigkeit zu befreien. Trotz der bisher seit der Machtergreifung verflossenen kurzen Zeit gelang es dem Führer, über zwei Millionen Arbeitsloser in den Wirtschaftsprozeß einzugliedern. Um die Arbeitslosigkeit restlos zu beseitigen, ist es notwendig, daß die Angehörigen aller Berufsstände sich mit voller Kraft für das Gelingen dieses Werkes einzusetzen. Adolf Hitler ist der erste politische Führer, der sich bemüht, allen Ständen wieder Geltung zu verschaffen und jede Interessenpolitik von vornherein auszuschalten. Adolf Hitler war es, der die Arbeit adelte und am 1. Mai für die Arbeiter ein Manifest herausgab. Am 1. Oktober wurde für das deutsche Bauerntum eine neue Lebensgrundlage geschaffen, auf der die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes gewährleistet wird. Um auch dem Handwerk sein Lebensrecht wiederzugeben, ist die Reichs-Handwerkswoche eingeführt worden. Hier soll die Qualitätsarbeit des deutschen Handwerkers wieder zur Geltung bekommen.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinen! Ueberzeugt euch von der Güte der deutschen Arbeit! Gebt eure Aufträge dem deutschen Handwerksmeister, damit Gesellen und Lehrlinge wieder Arbeit und Brot erhalten!

Deine Hand dem Handwerk!

Zirkus Straßburger.

Einen großen Parade-Umzug veranstaltet am Sonnabend, den 14. Oktober der Circus Straßburger, mittags 11 Uhr, vom Platz an der Städt. Ausstellungshalle abgehend durch die Hallenstr., Herforderstr., Jahnplatz, Niederstr., Am Markt, Rathausstr., Viktoriastr., Kaiserstr., Reichspoststr., Herforderstr., Hallenstraße, zurück zum Platz. Der Umzug findet nur bei regenfreiem Wetter statt.

Der Paradeumzug wird ein Schaustück allerersten Ranges, sieht man doch über 100 edelste Rassepferde Straßburgers, eine große Elefantenherde, ganze Kamel- und Dromedarherden, südafrikanische Wasserbüffel, heilige indische Kühe, Zebras, Lamas, Guanacos, allerliebste Zwergpferdchen, dann Straßburgers überragende Artistenschaft mit Gladiatoren, Parforce-Reitern, Spaniern, Tscherkessen, römischen Wagenlenkern, Negern, Chinesen, u. v. a. m.

Der grandiose Zug wird von zwei eigenen Musikkorps Straßburger begleitet und wird somit von der Bevölkerung, die sich sicherlich in Massen in den genannten Straßen aufstellen wird, als interessantes Gratisschauspiel begrüßt werden. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Straßenverkehrs wird die Bevölkerung gebeten, den Paradeumzug von den Gehsteigen aus anzusehen und die Fahrstraße selbst vollständig frei zu halten. Das Begleiten des Zuges ist aus polizeilichen Gründen verboten.

Die Eintrittskarten des Cirkus Straßburger sind in der heutigen Zeit eine gewiß seltene Erscheinung. Wenn man bedenkt, daß dieses Riesenunternehmen, welches das Beste von allen circensischen Unternehmen bietet, mit vielen Tausend Mark Tagesunkosten operiert, kann man die der Geldnot in allen Bevölkerungsschichten angepaßten billigen Eintrittspreise Straßburgers von 0,80—3,50 Mk. nicht hoch genug anerkennen. In allen Nachmittagsvorstellungen ermäßigen sich übrigens die Preise auf 0,40—1,75 Mk. für Erwachsene und Kinder, sodaß sicher auch der Minderbemittelte für wenige Pfennige einige frohe Stunden im Circus verbringen kann. Ein Qualitätsunternehmen wie Straßburger kann natürlich keinen Personalabbau vornehmen, um seine Unkosten zu verringern, denn dadurch würde ja das künstlerische Niveau leiden, dafür rechnet Straßburger mit Massenzuspruch aus allen Richtungen und der ist diesem Circus auch vollauf zu gönnen. Zu bemerken ist weiter noch, daß Straßburger allen Kleinrentnern, Kriegsbeschädigten und Erwerbslosen auf allen Sitzplätzen zu allen Abendvorstellungen nur halbe Preise berechnet. Gewiß ein sehr anerkennenswertes Entgegenkommen dieses Unternehmens, für das neben der besten Empfehlung auch an alle der Ruf ergeht: „Auf zum Circus Straßburger, Ihr werdet nicht enttäuscht sein".

Stadt-Theater

Heute, 20 Uhr, im D-Abonnement die Verdi-Oper „Der Troubadour". In dieser Aufführung singt erstmalig die Partie der „Leonore" Senta Hagemann. Für Sonnabend ist um 15 Uhr, als erste Vorstellung für das Schüler-Abonnement „Des Königs jüngster Rekrut", Lustspiel v. Andermann und abends 20 Uhr die Künnecke-Operette mit ihren altbekannten Melodien „Der Vetter aus Dingsda" vorgesehen. Sonntag mit dem Beginn um 18.30 Uhr, anläßlich der „Handwerker-Tagung" — die Wagner-Oper — „Die Meistersinger v. Nürnberg".

Universum

„Kleiner Mann was nun?"

Es war ein glücklicher Gedanke, Fallada Roman „Kleiner Mann was nun zu verfilmen, ist doch das Buch eines der meistgelesensten der letzten Jahre und alle die es kennen, freuen sich, Gestalten, mit denen sie bei ihrer Lektüre bangten und hofften lebendig im Film erstehen zu sehen.

Gerade weil es sich um Alltagsmenschen handelt, ist das Interesse an Herrn Pinneberg und an seine tapfere Frau „Lämmchen" so groß. —

Und alles mit einem gesunden Optimismus behandelt, sicher ein großer Erfolg, der dieser Film bedeutet. Pinneberg ist der ewig bedrängte Angestellte, ganz gleich ob in einem kleinen Laden in Hinter-Pommern oder in einem großen Geschäftshaus in Berlin. Trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten, die meist aus Entlassungen oder Geldmangel bestanden, er findet sein Glück.

„Kleiner Mann, was nun?" — „Jetzt hast du dein Ziel erreicht und Glück und Frieden". —

Hermann Thimmig spielt ganz groß ganz groß den „kleinen Pinneberg". Die Uebergänge aus der Gedrücktheit des Daseins zu besseren Zeiten brachte er glänzend zum Ausdruck. Herta Thiele als „Lämmchen" ist die junge Frau, die ihren Mann immer wieder aufmuntert. Als Schieber Jachmann zeigt Fritz Kampers daß er weit mehr als derb komische Rollen spielen kann. Ida Wüst, als Mama Pinneberg und Victor de Kowa als der erste Verkäufer, der dem keinen Pinneberg in herzlicher Freundschaft zugetan ist, sind als zwei weitere Glanzleistungen zu nennen.

Die anheimelnden Schlager „Kleiner Mann was nun?" und „Was dein roter Mund im Frühling sagt" geben dem Ganzen eine flotte musikalische Untermalung.

Auf das interessante Beiprogramm sei besonders hingewiesen. —

Ortsgruppe Kirchdornberg-Ubbedissen.

Im „Kampf gegen Hunger und Kälte".

Kreispropagandaleiter Pg. Hermann Upmann (Brackwede) spricht am Freitag, den 13. Oktober 1933 in einer großen öffentlichen Kundgebung über das große Winterhilfswerk beim Gastwirt August Siekmann in Hillegossen, abends um 20.30 Uhr.

Erscheinen aller Parteigenossen ist unbedingte Pflicht. —

Volksgenossen erscheint in Massen!

Bericht der Feuerwehr.

Gestern wurde die Feuerwehr nach Hauptstraße 4 alarmiert. Dort waren Kleidungsstücke, die im Keller vor einem eisernen Schornsteinschieber hingen, infolge einer Rußentzündung im Schornstein in Brand geraten. Größerer Schaden ist nicht entstanden. —

Vorgestern wurde die Berufsfeuerwehr nach der Firma Bertelsmann u. Niemann in Bielefeld-Stieghorst alarmiert. Bei Ankunft wurde Unfug am Feuermelder festgestellt. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. —

Um 16.15 Transport des Holzarbeiters Reinhold Krause, wohnhaft Auf dem Kalvinenfelde 21, von der Brunnenstraße zum Städt. Krankenhaus. — Derselbe war dort gestürzt und hatte Kopfverletzungen erlitten.

Um 21.34 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch den Feuermelder Am alten Rathaus nach Rathausstr. 2 alarmiert. — Es war dort die elektrische Leitung von einem Lichttransparent, infolge Kurzschluß, in Brand geraten. — Bei Ankunft war das Feuer aus.

Deutsche Bühne-Mitteilung.

Der Einführungsvortrag zum „Troubadour" kann wegen einer Programmänderung heute, den 13. Oktober nicht gehalten werden. Der spätere Termin wird noch bekanntgegeben. — Die zweite Vorstellung für die Besuchergruppe C findet am Freitag den 20. Oktober statt mit dem Trauerspiel von Hebbel: „Gyges und sein Ring".

Pilzkundliche Beratung.

Nach den Regengüssen und dem verhältnismäßig warmen Wetter der letzten Tage ist die Pilzernte als gut zu bezeichnen. Kein Wunder, daß die pilzkundlichen Beratungen im Städt. Museum an der Coblenzerstraße 1 lebhaft besucht werden. Am kommenden Montag, den 16. Oktober, werden von 18 bis 19 Uhr wiederum Beratungsstunden abgehalten.

Außerdem findet am Sonntag, den 15. Oktober, unter Führung von Studienrat Dr. Koppe eine ganztägige pilzkundliche Wanderung statt. Ziel, Ort und Zeit des Treffens wird noch bekanntgegeben.

Gegen Hunger u. Kälte!

Spenden für die Winterhilfe sind zu richten auf das Konto Nr. 1509 der Stadtsparkasse Bielefeld (Winterhilfe)

Wichtig für alle Erwerbslose in Brackwede.

Erwerbslose aus Brackwede, die noch keine Formulare für die Winterhilfe erhalten haben, werden recht bald ersucht, dieselben sofort vom Amt aus Brackwede abzuholen

Familiengeschichtliche Abteilung des Historischen Vereins.

In der Sitzung am 9. Oktober 1933 sprach, wie angekündigt, Herr Konrektor i. R. Kirmann über die Geschichte einer Bielefelder Handwerkerfamilie. Es handelte sich um die vor dem Aussterben stehende Familie Hövener, die etwa vor 200 Jahren zuerst in Halle in Westfalen auftauchte und dann bald nach Bielefeld übersiedelte. Dort hat sie fast 100 Jahre lang zunächst das Schmiedehandwerk betrieben und zwar in dem Hause Niederstr. 24 (heute Berta Erda). Eine andere Schmiede befand sich in der Obernstraße 28 (Haus Reithäger), deren Inhaber war ein Schmiedemeister Schmidt. In geschickter Weise verstand es der Vortragende, Kulturgeschichtliches und die geschichtlichen Ereignisse der Zeit in Verbindung zu setzen mit den Erlebnissen der Familie Hövener. So gewannen die Zuhörer einen guten Einblick in das Bielefeld des 18. Jahrhun... Erwähnt sei, daß die Familie Hövener und Schmidt später sich auch noch verschwägerten. Nachkommen in weiblicher Linie sind, wie der Vortragende an vorgelegten Stammtafeln nachweisen konnte, noch in verschiedenen Orten Deutschlands vorhanden. Die Zuhörer kargten am Schluß des Vortrages nicht mit ihrer Zustimmung zu den Ausführungen des Herrn Kirmann. Es schloß sich eine lebhafte Aussprache an, die zeigte, wie das Interesse für Familiengeschichte in unserer Stadt sichtlich zunimmt. Bei der Aussprache wurden auch allerlei Schriften und neue Tabellen vorgelegt, die als Anschauungsmaterial in den Schulen dienen sollen. Hoffentlich können sich die Schulen zu den Anschaffungen besonders der großen Tabellen entschließen, die der verdienstvolle Forscher Dr. Wecken in Leip-

zig in Verbindung mit anderen herausgegeben hat. — Der nächste Vortrag ist für Montag, den 13. November vorgesehen. Die Versammlung beschloß, von jetzt ab ihre Sitzungen regelmäßig an jedem 2. Montag des Monats in der Bibliothek für Heimatkunde abzuhalten.

Die Symphonie-Konzerte.

Durch den Rücktritt Prof. Kaminskis ergaben sich einige Aenderungen für die Programmgestaltung. Aus wirtschaftlichen Gründen hat man auf eine besondere Richard Strauß-Ehrung verzichtet, will vielmehr, daß dem 70-jährigen Meister gewidmete Konzert in die Abonnementsreihe einbeziehen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, von einem der geplanten größeren Stücke Abstand zu nehmen. Ferner wurde mit Rücksicht darauf, daß von Hans Pfitzner im 1. Symphonie-Konzert das Violin-Konzert aufgeführt wurde, daß ferner vom Musikverein das Oratorium „Das dunkle Reich" und vom Stadttheater die Oper „Der arme Heinrich" gebracht werden, die Symphonie Pfitzners bis zum nächsten Winter zurückgestellt. Vielfachen Anregungen Bielefelder Musikfreunde folgend, wurde die 3. Symphonie von Brahms, die in Bielefeld lange Jahre nicht gehört worden ist, in das Programm aufgenommen. —

Wir veröffentlichen hier das Gesamtprogramm, nicht ohne noch einmal alle Musikfreunde an ihre verpflichtende Aufgabe zu erinnern, den Musikdirektor und sein Orchester nicht im Stich zu lassen.

Programm:

3. November: A. Borodin: 2. Sinfonie H-Moll; Max Trapp: Klavierkonzert, Solist Hanns Martin Theopold, Berlin; Ottorino Respighi: Römische Brunnen. — 1. Dezember: Bach: Brandenburgisches Konzert, Nr. 1; Bullerjahn: Cello-Konzert; Haydn: Cello-Konzert (Solist: Adolf Steiner, Berlin); Beethoven: Sinfonie Nr. 8. 5. Januar 1934: Gottfried Müller: Variationen über ein deutsches Volkslied; Mozart: Violin-Konzert A-Dur (Solistin: Cecilia Hansen); Schumann 4. Sinfonie. — 26. Januar: Mozart: Ouvertüre zu Idomineo; Beethoven: Klavier-Konzert G-Dur; Bruckner: 6. Sinfonie. — 2. März: Weber: Ouvertüre zu Euryanthe; Schumann: Klavier-Konzert (Solist: Karl Hermann Pillney, Köln); Berlioz: Symphonie phantastique. — 6. April: Otto Siegl: Konzert für Solo-Quartett und Streichorchester; Bruckner: 9. Sinfonie. — 27. April: Strauß-Feier. Suite Bürger als Edelmann; Burleske für Klavier und Orchester (Solistin: Irene Lohmann, Bielefeld); Lieder mit Orchester, „Also sprach Zarathustra.

3 Volks-Symphonie-Konzerte.

20. Oktober: Mozart: Sinfonie Es-Dur; Beethoven: Violin-Konzert (Solist: August Schaefer, Bielefeld); Reger: Romantische (Eichendorff) Suite. — 17. November: Gräner: Sinfonie brevis; Arien des 18. Jahrhunderts (Solist: Hans Wocke) Schubert: Sinfonie C-Dur Nr. 7. — 16. Februar: Händel: Concerto grosso; Goetz: Violin-Konzert; Brahms: 3. Sinfonie. — 16. März: Haydn: Sinfonie Nr. 8 B-Dur; Mozart: Kleine Nachtmusik; Beethoven: 6. Sinfonie.

Kundgebung der N.S.D.A.P. Ortsgruppe Hillegossen-Ubbedissen

Kreisleiter Pg. Dr. Löhr sprach am Dienstag in einer großen öffentlichen Kundgebung bei Gastwirt Traphöner in Lämershagen. Sämtliche Räume waren derart überfüllt, daß weder Sitz- noch Stehplätze vorhanden waren. Insbesondere war die Bergbauernschaft aus allen benachbarten Dörfern herbeigeströmt. Den Lämershägern wurde zum ersten Male die Gelegenheit geboten, einen nationalsozialistischen Redner zu hören. Die Bergdorfgemeinde hatte eine solche Massenversammlung noch nie erlebt. Dr. Löhr führte u. a. aus, daß das Reichsstatthaltergesetz, das unser Führer Adolf Hitler geschaffen habe, die allergrößte Tat sei, die seit 1000 Jahren geschehen ist. Durch die es Gesetz, das die innere und fortgesetzte Einheit des deutschen Reiches verbürge und garantiere, setze die dauernde Fortentwicklung des deutschen Reiches voraus. Weiter sprach er ausführlich über die Erbkranken. Es müsse unbedingt verhindert werden, daß sich die Erbkranken hemmungslos fortpflanzen könnten, denn sie vermehrten sich 6 mal so stark wie die gesunden Menschen. Berechne man außerdem, daß jeder Epileptiker dem deutschen Staate 6.— RM. pro Tag koste, so liege ganz klar auf der Hand, daß die heutige Regierung mit der Schaffung des „Gesetzes zur Erhaltung der Erbmasse" eine bahnbrechende Tat vollbracht habe. Es könne unter keinen Umständen geduldet werden, die den Staat belastenden Erbkranken zu pflegen und die gesunden Menschen zu Grunde gehen zu lassen. Ferner führte er über die Strafrechtspflege aus, daß heute die Gefängnisse und Zuchthäuser keine Wohlfahrtsanstalten mehr seien, sondern die Verbrecher ihren ruchlosen Taten entsprechend behandelt würden. Ueber Italien sprach der Redner in langen interessanten Ausführungen und verglich das frühere Italien mit dem heutigen Italien des Faschismus. Kein römischer Kaiser habe es fertiggebracht, die pontinischen Sümpfe trocken zu legen; aber Mussolini habe es geschafft und seinem Lande Weltachtung erkämpft. Was nun in Italien möglich, müsse in Deutschland als Kulturland erster Klasse bestimmt möglich sein.

Weiter rechnete er scharf mit dem Geisteskommunismus und den typischen Miesmachern im bürgerlichen Lager ab. Der Kastengeist müsse verschwinden. Der Arbeiter der Stirn sei nichts mehr als der Arbeiter der Faust. Um offen und ehrlich zu sein, müsse er heute sagen, daß nur die Bildung den Gebildeten bisher gehindert habe, zu unserem Führer Adolf Hitler zu kommen.

Der deutsche Bauer können stolz und glücklich sein, daß der Nationalsozialismus regiere, denn er könne heute sicher sein, nicht mehr von Haus und Hof vertrieben zu werden. Zum Schluß sprach er noch über das große Winterhilfswerk und forderte jeden energisch auf, gern und freudig für die in Not geratenen, arbeitslosen Volksgenossen und für die verschämten Armen nach besten Kräften zu spenden.

Leider zeigten in einigen Gemeinden des Landkreises nur ein paar Großbauern nicht so recht die Gebefreudigkeit, die man im Gegensatz zu weniger Bemittelten erwarten dürfe. Aber vielleicht würden diese Saboteure des Winterhilfswerks bald eines anderen belehrt werden.

Die NS. Volkswohlfahrt biete die sichere Gewähr dafür, daß in der Kartei alle restlos erfaßt und kein Notleidender vergessen würde. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und das Horst Wessel-Lied bildeten den Ausklang der Massenversammlung.

Landkreis

Reichshandwerker-Woche in Heepen.

Auch in Heepen, wie überall im Reiche, veranstalten die Handwerker- und Gewerbetreibenden des Amtes Heepen in der Zeit vom 15.—22. Oktober eine Ausstellung: „Die fertige Wohnung und Sonderschau". Die unter dem Protektorat des Herrn Bürgermeisters Dr. Becker, Heepen stehende Ausstellung und Sonderschau findet statt in drei Ausstellungshallen und zwar bei Wirt Wedding, Wirt Grießwelle und Wirt Zurheide. Amtes Heepen eine Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Könnens unserer heimischen, handwerklichen und gewerblichen Betriebe zeigen, die es daher verdient von allen unseren Mitbürgern besucht zu werden. Die feierliche Eröffnung des Ausstellung findet statt am 14. Oktober, morgens 10.30 Uhr in Weddings Muschelsaal. (Siehe Inserat).

Goldene Hochzeit. Am gestrigen Donnerstag feierten die Eheleute Wilhelm Ohbelode, Ummeln, daß seltene Fest der Goldenen Hochzeit. An dieser Stelle unsern herzlichen Glückwunsch.

Kaffee Fürstenhof
Bielefeld
Wegen des groer Andrangs
Freitag, 13. Oktober,
nachmittags 4 Uhr und
abends 8 Uhr
Wiederholung der mit
groß. Beifall aufgenommenen
Deutschen Modenschau
Eintritt frei! Garderobe frei!

Kreis Wiedenbrück

Gütersloh. Der Werkmeister Fritz Hornberg konnte vor einigen Tagen auf eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Vogt und Wolf zurückblicken. Der Jubilar hat sich durch seine treue Pflichterfüllung und Redlichkeit Anerkennung und Zuneigung seiner Firma und aller seiner Mitarbeiter erworben. Es fehlte daher an diesem seltenen Ehrentage nicht an vielen Zeichen der Liebe und Anerkennung. Seine Firma übertrug ihm die Leitung der Abteilung Dauerwurstwaren mit dem Titel Obermeister.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Gütersloh hatte am 1. Oktober 5655 Mitglieder; davon waren männlich 3739 und weiblich 1816. Die Zahl der Arbeitsunfähigen betrug männlich 98, weiblich 44. An das Landesarbeitsamt Dortmund wurden für den Monat September an Arbeitslosenversicherungsbeiträgen 33 147,80 RM. und an Arbeitslosenhilfe 9778,06 abgeführt.



Beinkleider u. Prinzessröcke
aus edelster Wolle feingestrickt, reizen die Haut nicht, machen schlank und sind überaus bequem und angenehm im Tragen. Sinnreiche Verstärkungen und Mottensicherheit erhöhen die Haltbarkeit. Die Beinkleider haben zweckmäßige Riegel zum Einbinden von Schrittschonern. / Reiche Auswahl in den modernsten Farbtönen in allen Größen.
Kataloge kostenlos durch die Fabrik
Paul Kübler & Co., G.m.b.H., Stuttgart-O.
Kübler Hanna Kleidung führen:
F. Buddeberg Niederstraße 5-9
Heinrich Hirz Obernstraße 35-37
Alexander Kempe Obernstraße 12
M. & J. vom Kohlen Niederstraße 2
Gebr. Leffers Bahnhofstraße 23
A. Tillmann Wwe. Obernstraße 31
Wilhelm Pagenberg Heepen b. Bielefeld

Siedlung
sofort zu beziehen, 65 Morgen 1/4 Wiese und Wade, alles beim Hause Barkapital 7.000.- Mk. erforderlich.
Gute Siedlung 23 ha im Frühjahr zu beziehen, Barkapital 5 000,- Mk. erforderlich.
G. v. Borstel
Soltau in Hann.

Betten
Schön leicht und voll kaufen Sie sehr preiswert im
Bettenhaus G. Schnabel
Bielefeld, Detmolder-Strasse 61 Fernruf 6174
Bettfedern Reinigung und Umfüllen täglich

Von 1.– RM
an werden
Herde, Oefen
usw. ruß- u. staubfrei
gereinigt
durch
„Rußfrei"-Reinigung
H. Scheidemann
Bielefeld, Göbenstraße
Telefon 883

Möbeltransporte
mit Auto übernimmt zuverl. und preiswert
Beste Empfehlungen
W. Schnüll · Bielefeld

Inserieren bringt Gewinn



Herford Stadt u. Land

Herforder Motor-S.A.

Am Ehrentag der Standarte 68 marschierten zwischen ihren braunen SA.-Kameraden auch die schwarzen Gesellen vom Herforder SA.-Motorsturm M. IV 1. Sie sind nicht mehr unbekannt in Herford, alle bewunderten schon den knatternden, donnernden Motorradsturm, wenn er mit Windeseile ins Freie stobt. —

Ein prachtvolles Bild! Schmuck leuchten die Braunhemden im tiefen Schwarz der Sturzhelme, der dunklen Hosen u. Stiefel. In straffster Fahrdisziplin geht es hinaus ins Land, stolz flattert der Hakenkreuzwimpel am Rade des Sturmführers. Symbol dieser schwarzen Schar, Symbol der gesamten Bewegung, die wie im Fluge sich Deutschland erobrte. — —

8 SA.-Männer waren es, die Ende vergangenen Jahres den Kerntrupp für den stattlichen Motorsturm von heute bildeten. In kurzer Zeit verstand es Sturmführer Döpke aus dieser kleinen Schar einen Sturm von 125 SA.-Männern, 100 Motorrädern und 6—7 Wagen zu schaffen. Eine beachtenswerte Leitung, da es natürlich an Geld fehlte, um Räder Wagen und auch die Ausrüstung zu finanzieren. Daß harter Wille trotzdem immer zum Ziele führt, hat der Motorsturm in Herford bewiesen. Durch Umgruppierungen aus anderen Formationen soll der Sturm in Kürze sogar auf eine Stärke von 200 Mann gebracht werden. —

Der Dienst ist schwer in der schwarzen Schar und doch hängen alle mit Liebe an ihrem Sturm, auch wenn es bei Wind und Wetter hinausgeht ins Land zur Uebungsfahrt oder zum Geländesport. —

An die nationalsozialistische Bevölkerung ergeht deshalb der Aufruf, auch die motorisierte SA. nach Kräften zu unterstützen. Helft alle mit, daß aus dem Sturm bald eine Staffel werde! —

Sonderzug nach Berlin fährt bestimmt.

Der am 14. Oktober 1933 ab Bielefeld mittags gehende Sonderzug nach Berlin, der am nächsten Tage zurückkommt, fährt bestimmt.

Verkehr mit Schmuckreisig.

Die Vorschriften der Polizeiverordnund über den Verkehr mit Schmuckreisig vom 20. 10. 1928 sind in die Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 aufgenommen worden. Durch diese Verordnung soll verhindert werden, daß sich Personen unbefugterweise in den Besitz von Schmuckreisig setzen, um es zum Verkauf zu bringen. Die Polizeibeamten sich angewiesen, auf die genaue Durchführung dieser Verordnung ihr Augenmerk zu richten und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

29. Gründungsfest.

Der Reichskurzschrift-Verein Herford feiert am Sonnabend, den 14. Oktober im Festsaal des Herrn Brinkmann, Rennton sein 29. Gründungsfest und ladet dazu seine Mitglieder und Freunde herzlichst ein.

Der Verein, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, hat auch für das diesjährige Fest ein reichhaltiges Programm aufgestellt und verspricht allen Teilnehmern recht frohe Stunden. —

In Brinkmanns Festsälen findet am Sonntag, den 15. Oktober nochmals das beliebte „Münchener Oktoberfest" statt, mit neuem Programm, wozu freundlichst eingeladen wird. —

Außerordentlicher Edeka-Verbandstag in Leipzig.

Der Edeka-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. mit dem Sitz in Berlin hat zum Montag, den 16. Oktober 1933 nach dem großen Saal des Zoologischen Gartens Leipzig einen außerordentlichen Verbandstag einberufen. Auf dieser Tagung wird das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Industrie- und Handelstages und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Dr. Paul Hilland, über das Thema „Genossenschaftsbewegung und Einzelhandel sprechen. Generaldirektor Fritz Borrmann von der Edeka wird in einem Referat die Sorgen und Erwartungen des Lebensmittelhandels behandeln. Ueber interne Vorgänge innerhalb der Edeka-Bewegung wird Verbandsdirektor Dr. Paul König referieren, der auch einen Antrag auf Satzungsänderung des Verbandes begründen wird. Auf nachmittags ist im Völkerschlachtdenkmal eine Feierstunde angesetzt. Die Gedenkrede hält Direktor Albert Werner, Berlin.

Kampf gegen Hunger und Kälte.

Haussammlung.

Nachdem nunmehr die Einzelergebnisse dieser Sammlung vom Sonntag festgestellt sind, ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß eine größere Anzahl von Haushaltungen sich an der Ablieferung der Gelder aus der Ersparnis beim Eintopfgericht nicht beteiligt haben. Es ist ferner festgestellt worden, daß einige Häuser verschlossen, trotzdem die Einwohner anwesend waren.

Alle diejenigen, welche noch nichts geleistet haben, können die Beträge noch bei den Leitern ihrer Sammelbezirke abliefern.

Wer nicht seine Pflicht tut, schließt sich selbst aus der Not- und Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes aus. Hierzu gehört auch, daß es unbedingte Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen ist,

am 1. Sonntag jeden Monats

das Eintopfgericht zu essen und damit seine Verbundenheit mit allen deutschen Volksgenossen zu bekunden.

Diejenigen aber, welche nicht guten Willens sind und die den Geist der Zeit nicht zu erkennen vermögen, werden die Folgen ihres undeutschen Handelns selbst zu tragen haben.

Geldspendensammlung.

„Wir helfen!"

In diesen Tagen beginnen neben der Büchsensammlung auch die Haussammlungen auf Liste für das Winterhilfswerk. Die Sammler werden in den nächsten Tagen in den Häusern vorsprechen. Jeder ist mit einem amtlichen Ausweis versehen.

Es ist heiligste Pflicht eines jeden Volksgenossen, dazu beizutragen, daß der Vorsatz und Wille unseres Führer:

„Kein Volksgenosse soll in diesem Winter hungern oder frieren!"

in die Tat umgesetzt werden kann.

Gebt darum keine Almosen. In die Listen müssen nennenswerte Beträge eingetragen werden. Beweist durch Eure Opferbereitschaft Euren Gemeinschaftssinn.

Es wird selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Sammler, welche das schwere Amt ehrenamtlich ausüben, überall freundlich empfangen werden. Jeder Herforder Bürger hat die Pflicht, unsere Mitarbeiter zu beraten und zu unterstützen. Diese Geldsammlung auf Listen erfolgt monatlich einmal und es wird empfohlen, dafür jeweilich einen bestimmten Betrag zur Verfügung zu stellen. Es wird aber ausdrücklich bemerkt, daß man sich durch diese Spende nicht von den anderen Sammlungen frei kaufen kann.

Lebensmittelsammlung.

Diese findet ebenfalls einmal statt und es ergehen dazu noch besondere Aufklärungen.

Kleidersammlung.

Wir weisen schon heute darauf hin, daß am Mittwoch, den 18. d. Mts. von nachmittags 2 Uhr ab in allen Bezirken der Stadt Herford eine Kleidersammlung stattfindet. Wir bitten unsere Mitbürger, schon jetzt alle entbehrlichen Kleidungsstücke, Schuhe usw. zur Abholung bereit zu legen. Es wird freundlichst darum gebeten, daß das Zeug gereinigt ist und Schuhe zusammengebunden sind. Wer am Mittwoch nicht zu Hause ist, kann seinem Obmann melden, wann er die Abholung wünscht. Hausfrauen Herfords, tut auch hier Eure Pflicht, gebt alles Entbehrliche ab. Der Gemeinschaftssinn muß jedem Deutschen so in Fleisch und Blut gehen, daß er ohne einen mitfühlenden Gedanken für seinen bedürftigen Volksgenossen nicht mehr leben kann. Nicht nur die dazu bestimmten Helfer, alle müssen mithelfen am Gelingen des großen Werkes Adolf Hitlers.

Winterhilfswerk Herford-Stadt.



Jeder spendet auf Postscheckkonto Essen Nr. 16644. Dr. Alfred Meyer, Winterhilfswerk des Deutschen Volkes Gau Westfalen-Nord Gelsenkirchen

---

Große Kundgebung der Deutschen Christen.

„Der kirchenpolitische Kampf ist zu Ende, der Kampf um die Seele des deutschen Volkes beginnt."

Viele Hunderte von Volksgenossen aus dem Stadt- und Landkreise Herford waren gestern abend dem Rufe der Kreisleitung Herford der „Deutschen Christen" gefolgt. Ueberfüllt war der festlich geschmückte Saal des Vereinshauses. Am Rednerpult prangte im dunklen Grün der Lorbeerbäume ein Bild Martin Luthers und hochoben zwischen den Fahnen der nationalen Revolution das Bild unseres Führers.

Nach einem Posaunenvortrag und dem gemeinsam gesungenem Liede: „Wach auf du deutsches Land" begrüßte Kreisl. Krüger die Versammlung und sprach einführende Worte auf Grund des Bibelwortes:

Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste! —

Ein neuer christlicher Staat ist geworden, der den alten Staat der Gottlosenbewegung überwand. Aufgabe der „Deutschen Christen" ist es zusammenzustehen in Eintracht am Werk der evangelischen Kirche, die sich dessen bewußt sein muß, daß sie aufbauen kann nur auf Volkstum, Rasse und Freiheit.

Nach einem weiteren Vortrage des Chors sang man gemeinsam das Lied: Du läßt dich wieder sehen, des Volkes alter Hort — und dann sprach P Dr. Schultze die biblische Einleitung.

Seinen Ausführungen legte er das Wort zu Grunde: „Nehmet den Schild des Glaubens — — — und ergreifet das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Wir kämpfen für keinen süßlich-sentimentalen Glauben, unser Glaube ist eine durchaus praktische Angelegenheit, Kämpfergeist, wie ihn auch Christus hatte, muß bei uns einziehen und das Ziel dieses Kampfes zeichnete der Reichsbischof, als er vor wenigen Wochen in der Schloßkirche zu Wittenberg erklärte.

„Der kirchenpolitische Kampf ist zu Ende der Kampf um die Seele des deutschen Volkes beginnt".

Adolf Hitler hat in seinem Kampf und auch in seinem Bekenntnis vom 30. Januar gezeigt, daß er auch diesen Kampf des Glaubens kannte, ohne den er sicher nie zu jenem unerschütterlichen, politischen Glauben gekommen wäre.

Kämpfen müssen wir gegen die immer noch drohende Gottlosenbewegung, kämpfen aber auch gegen jenem kirchlichen Schlendrian, jene frömmelnde Trägheit in unseren sogenannten gebildeten Kreisen. — —

Wieder sang der Chor ein Lied und dann ergriff Gauleiter P. Falk, mag. theol., das Wort zu seinem Thema:

„Der Anspruch des Evangeliums an den Menschen des Dritten Reiches.

Wir sind keine kirchenpolitische Gruppe, wir kämpfen um das große Werk der Volksmission! — Wir sind auch nicht die Kirche, sondern eine Kampfgemeinschaft all der Christen, die aus der kirchlichen Vereinsamung kamen, um das Erbe der Reformation zu erhalten.

Nach eigenen Erfahrungen schilderte der Redner, was der Kirche bisher gefehlt habe, und zwar vor allem das Bekenntnis zu Volk, Nation, Blut und Rasse. Gottesgelehrsamkeit macht kein Volk fromm. Auch ist es irrig zu glauben, daß der Geist Gottes von oben in das Volk hineingeschüttet wird. Es muß die Kirche auch Kirche werden Wir wollen die Menschen des „Dritten Reiches" in die Mission hineinziehen, wie vor 100 Jahren die evang. Innere Mission ihre segensreiche Arbeit begann.

Wir wollen über die Herzen der Kinder uns den Weg zu den Eltern bahnen. Blut- und Rassefragen sind keine religiöse, sondern staatspolitische Aufgaben. Die Kirche hat nur für positives Christentum zu wirken.

Die Kirche des „Dritten Reiches" möge die Kirche des reformatorischen Bekenntnisses werden. Dazu helfe uns Gott.

Nach dem gemeinsamen Gesang: Ein feste Burg ist unser Gott, sprach Rektor Fischer ein packendes Schlußwort, das in ein Sieg-Heil auf Volk und Führer ausklang. Ihm schloß sich das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied an und langsam lehrten sich die Säle. —

Der Tag der Baltikumkämpfer.

Fahnenrede der Kameradschaft Herford in Bremen.

Der Bericht über die Weihe der Fahne der hiesigen Kameradschaft ehem. Baltikumkämpfer in Delmenhorst, der von einem dortigen Berichterstatter geschrieben und am Mittwoch in der „Herforder Zeitung" veröffentlicht worden ist, entspricht in dieser Form nicht den Tatsachen. Der Berichterstatter, ein Mitglied der Redaktion der BNZ. (Bremer Nat. Zeitung) hat sich nach seinen eigenen Angaben falsch informieren lassen.

Die Veranstaltung in Delmenhorst verlief leider nicht so glatt, wie es nach dem Bericht den Anschein hat, sondern die Dinge spielten sich folgendermaßen ab:

Weder die Fahnen der Kameradschaft Herford noch die Fahne der Kameradschaft „Schlageter"-Bremen sind in Delmenhorst geweiht worden. Wohl sind die beiden Fahnen am Sonntag nachmittag im „Wilhelm Decker-Haus" in Bremen durch den Kreisleiter der NSBO. Herford, Jakob Friesen in durchaus würdiger und sachkundiger Weise geweiht worden.

Von einer Fahnenweihe in Delmenhorst wurde Abstand genommen, weil die dafür kompetenten Personen wie General Graf v. d. Goltz und auch Pastor Wiekmann nicht zur Stelle waren und weil die ganze Veranstaltung nach Ueberzeugung der Herforder Kameraden, die zum größten Teil der SA., SS. und der NSDAP. angehören, den nationalsozialistischen Charakter entbehrte. Dieses ging schon klar daraus hervor, daß SA. und SS. von Delmenhorst ihre Beteiligung versagte.

Die Kameradschaften Herford und „Schlageter"-Bremen hielten es daher für richtig, die Veranstaltung und Delmenhorst zu verlassen und die Klärung der Sache höheren Orts zu beantragen.

Für die Baltikumer, die sich als die Vorkämpfer der heutigen Zeit ansehen, die als erste unter dem Zeichen des Hakenkreuzes fochten und die zum größten Teil als Führer in der braunen Armee Adolf Hitlers stehen, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sie nur da mitmachen können, wo der Geist Adolf Hitlers an allererster Stelle steht

Die Kameradschaft der ehem. Baltikumkämpfer Herford erstrebt keine neue Uniform, die einem Kampfbund verflossener Zeiten sehr ähnlich sieht, sie will als äußeres Kennzeichen und mit Stolz nur ihre damalige Totenkopfmütze tragen, im übrigen aber ih-

---

Ihr Gatte braucht seine Nerven! Geben Sie ihm Kaffee Hag.

ren größten Stolz darin sehen, daß möglichst viele alte Kämpfer von damals die Reihen der NSDAP. stärken.

Wer die Baltikumer sind, geht am besten aus dem letzten Satz der Beitrittserklärung hervor, die da heißt:

„Ich erkläre an Eidesstatt, daß ich einer der marxistischen Parteien weder angehöre noch angehört habe".

Ueber den weiteren Verlauf der Veranstaltung in Bremen ist noch zu berichten, daß sich die beiden Kameradschaften Herford und Bremen gegen 15 Uhr am Hauptbahnhof in Bremen trafen und in Begleitung des Herforder Spielmannszuges durch die ganze Stadt Bremen zu dem eine dreiviertel Stunde entfernt liegenden Wilhelm Decker-Haus marschierten. Der Führer von Bremen hieß die Herforder Kameraden freudig willkommen in dem Hause, welches nach einem für das Wiedererwachen Deutschlands gefallenen Kameraden benannt ist. Der Führer Herfords dankte in markigen Worten und versprach im Namen seiner Kameradschaft Treue um Treue.

Anschließend daran wurde die Fahnenweihe vorgenommen. Noch einige schöne Stunden wurden bei Preisschießen, deutschem Tanz und Absingen alter Landsknechtlieder in froher, recht deutscher Weise verlebt und manches Sieg-Heil wurde auf das junge neue deutsche Vaterland und seinen Führer Adolf Hitler ausgebracht.

Daß auch andere Ortsgruppen des Reichsverbandes die Ansichten der Bremer und Herforder Kameraden über die Veranstaltung in Delmenhorst teilten, geht daraus hervor, daß mehrere Ortsgruppen aus dem Industriegebiet die Veranstaltung vorzeitig verlassen haben.

30 jähriges Dienstjubiläum

Mit dem heutigen Tage sieht der Werkmeister Hermann Borndamme, auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Firma Weberei Weddingen zurück. Diese langen Jahre schließen auf ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber- und -nehmer.

Auch wir wünschen dem Jubilar weiterhin alles Gute. —

Leere Gerüchte.

Enger. Entgegen anderslautenden Gerüchten weisen wir darauf hin, daß es sich bei dem so tragisch ums Leben gekommenen SA.-Mann Heinz Traber, nach den Ermittlungen der Ortspolizei und der Landeskriminaldienststelle Bielefeld nicht um Selbstmord, sondern um einen Unglücksfall handelt. — Der so schwer heimgesuchten Familie Traber wird allerseits die größte Teilnahme entgegengebracht.

Ahle. Der Geflügelzuchtverein Ahle hatte seine diesjährige Geflügelausstellung mit Ball auf den 1. Oktober besonders vorbereitet. Des Erntedanktages wegen wurde die Sache auf Samstag, den 14. und Sonntag den 15. Oktober vertagt. Die Vorbereitungen sind in einer Weise getroffen, daß auch in diesem Jahre die Zuchtfreunde und Gönner des Vereins bestimmt zufriedengestellt werden. Zwei Kapellen werden im Lokal Brünger und den dazu erbauten Zelten mit neuer Tanzfläche zur Gemütlichkeit das Beste beitragen. — Für das Preisschießen sind wertvolle Preise vorgesehen. Alle Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Ein seltenes Kaffee-Jubiläum.

250 Jahre sind es her, daß der Kaffee auf recht romantische Weise seinen Einzug in Europa gehalten hat. Als die Türken 1683 Wien belagerten, hatten sie in ihrem Heerlager große Kaffeevorräte. Bei ihrem Rückzuge ließen sie den Kaffee zurück. Man wußte nichts Rechtes damit anzufangen. Aber ein Weitgereifter mit einem findigen Kopfe, eröffnete bald darauf in Wien das erste Kaffeehaus.

Seit dieser Zeit hat die Verbreitung des Kaffeegetränkes ständig zugenommen und einen Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Es fehlte aber auch nie an Stimmen, die vor dem Kaffee und seinen gesundheitsschädigenden Eigenschaften warnten. Doch auch diese Stimmen sind verstummt, seitdem es einen Kaffee gibt, der nicht nur ein ungewöhnlich feines Aroma hat, sondern der auch völlig unschädlich ist, weil ihm das Coffein entzogen ist; den in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Kaffee „Hag".

NS.-Volkswohlfahrt.

Hollen. Bei der am letzten Sonntag vorgenommenen Sammlung der Ersparnisse aus dem Eintopfgericht, konnte hier der recht ansehnliche Betrag von 94,75 RM. dem Winterhilfswerk überwiesen werden; desgl. sind 186 Zentner Kartoffeln zur Linderung der Not zur Verfügung gestellt worden.

Kirchlengern. Am Dienstagabend tagte der NS.-Volkswohlfahrtausschuß. Gruppenwalter Ortsgruppenführer Pg. Behring gab einen ausführlichen Bericht und erläuterte die eingegangenen Durchführungsbestimmungen. Das Ergebnis der bisher durchgeführten Sammlungen zeigte, daß alle gewillt sind, an dem segensreichen Winterhilfswerk mit zuhelfen. Eintopfgericht und Büchsensammlung ergab den, für die örtlichen Verhältnisse nennenswerten Betrag von 218,19 RM. In der noch nicht abgeschlossenen Kartoffelsammlung wurden bis jetzt 257 Zentner Kartoffeln gezeichnet. Die Bedürftigen der Gemeinde, unter besonderer Berücksichtigung der Verschämten, in Not geratenen deutschen Volksgenossen, wurden karteimäßig erfaßt und namentlich dem Ausschuß vorgetragen. Sollten, was menschenmöglich ist, Irrtümer einschleichen, so werden die Einwohner gebeten nicht, wie früher zu nörgeln, sondern ihre Einwendungen schriftlich beim Gruppenwalter Pg. Behring einzureichen; denn Ehrlichkeit und Gerechtigkeit sollen in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft wieder zu Ehren kommen.

Ländliche Fortbildungsschule.

Löhne. Der Unterricht an der ländlichen Fortbildungsschule in der Gemeinde Löhne erstreckt sich von Ende der Herbstferien bis zum Beginn der Osterferien und umfaßt wöchentlich 6 Stunden. An dem Unterricht teilzunehmen sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen in der Gemeinde Löhne wohnenden oder arbeitenden Jungendlichen männlichen Geschlechts. Diese Pflicht beruht bei denjenigen Jugendlichen, die die Berufsschule in Löhne-Bahnhof besuchen oder eine andere kaufmännische Lehranstalt. Anmeldungen nimmt der Schulleiter Rektor Fischer am Montag entgegen. Der Unterricht findet am Montag und am Donnerstag jeder Woche in der Zeit von 17—20 Uhr in der Schule Löhne statt.

Briefl icher Lehrgang der Rednerschule der NSDAP.

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte Oktober 1933 beginnen. Preis 2.— RM. monatlich für Teilnahme A oder 50 Pfg. monatlich für Teilnahme B.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund — am Biertisch, im Wartezimmer des Arztes, im Betrieb und sonstwo — wirken wollen.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung 2.
Fritz Reinhardt.

Hohes Alter.

Mennighüffen. Der Invalide Karl Depping aus Mennighüffen konnte nun seinen 85. Geburtstag feiern.

Mennighüffen. Anläßlich der Tagung der NS. Frauenschaft Mennighüffen weilte die Schwester Horst Wessels, die an der Einweihung des Horst Wessel-Steines in Bielefeld teilgenommen hatte, hier in Mennighüffen und besuchte auch die Versammlung der NS. Frauenschaft und blieb einige Zeit bei den Mitgliedern.

Gemeinderatssitzung.

Klosterbauerschaft. Hier fand eine Gemeinderatssitzung statt, an der Ehrenbürgermeister Wiegand und auch der neue Bürgermeister, Kreisleiter Aßler, teilnahm. Es wurde beschlossen, die Bürgersteuer auf das Fünffache des Landessatzes zu heben. Dann wurden einige Reparaturarbeiten an der Sunderhecke beschlossen. Zum Schluß wurde noch der Feuerwehr die restliche Summe von der Brandwache Ahlmeier genehmigt.

Horst Wessel's-Gedenkstein.

Zum 8. Oktober 1933.

O heil'ge Stätte! Hehres Ehrenmal!
Dir, Dir gilt heute unser erster Gruß!
Von Bergeshöhn schaust Du hinab ins Tal,
Das friedlich ringsum liegt an Deinem Fuß.
Den Platz so himmelsnah, so still und frei,
Den haben wir für Dich allhier gewählt,
Damit — fernab von weltlichem Geschrei —
Der Nachwelt von hier oben wird erzählt
Von Horst Wessel. —

Der edle Held, der doch das Höchste bot,
Sein ganzes Ich dem Vaterland geweiht
Der seine Tat besiegelt durch den Tod,
Starb auch für uns, auch uns hat er befreit.
Des wollen wir gedenken alle Zeit
Und schreiben's tief in unser Herz hinein:
Ein Kämpfer für die deutsche Einigkeit,
Ein Herold für des deutschen Volkes Sein
war Horst Wessel. —

Wir danken diesem Sohne unser'r Stadt
An dieser Stätte und zu dieser Stund,
Gar tausenfält'ge Frucht trug seine Saat!
Sein Lied ist in des ganzen Volkes Mund
Und es entflammt mit wundertät'ger Macht
Wohl jeden deutschen Mann aufs Neu,
Millionen schon zusammen hat's gebracht:
Sie halten nun dem Vaterland die Treu
mit Horst Wessel.

So soll denn fürderhin der schlichte Stein
Hier auf des grünen Osnings freier Höh'
Uns allzeit eine ernste Mahnung sein
An Deutschlands Leiden und an Deutschlands Weh:
Er soll uns mahnen, daß in Freud und Not
Wir opfermutig und mit Herz und Hand
Verbunden sind im Leben und im Tod
In gleicher Weise mit dem Vaterland
wie Horst Wessel!

Paul Praecker, Bielefeld
Ortsgruppe Siegfried.

25jähriges Berufs-Jubiläum.

Mennighüffen. Der Kassengehilfe Fr. Schuhmacher konnte am 1. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Steuerkasse in Mennighüffen zurückblicken.

Ehrenvoller Besuch.

Westf. Arbeitsmarkt im Sept. wieder um 27 000 Personen entlastet.

Seit dem Winter 155 000 Unterstützungsempfänger weniger; davon 97 000 Wohlfahrtserwerbslose. — Belebende Wirkung der Arbeitsbeschaffungs-Maßnahmen. — Rückgang der Arbeitslosigkeit in allen Berufsgruppen.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen in Dortmund teilt mit:

Der zähe und energische Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat im September in Westfalen wiederum außerordentlichen Erfolg erzielen können. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger ist um rund 27 000 zurückgegangen, also nochmals ebenso stark wie in der jahrzeitlich günstigerem Monat August. —

Im Monat September sanken die Zahlen in der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge von 108 463 auf 101 979, der Wohlfahrtserwerbslosen von 183 813 auf 163 074, also zusammen um 27 223.

Auffällig und bemerkenswert ist wiederum der besonders starke Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen, der allerdings zu einem geringen Teil etwa 6 000 dadurch mitbedingt ist, daß Arbeitsdienstwillige, die früher von der Wohlfahrt unterstützt wurden in diesem Monat erstmalig nicht mehr als Wohlfahrtserwerbslose gezählt werden.

Da die Höchstzahl der Unterstützungsempfänger in diesem Jahre im Februar etwa 420 000 betrug, ist damit bisher ein Rückgang von rund 155 000 erzielt. Von diesem Rückgang entfallen allein fast 100 000 auf die Wohlfahrtserwerbslosen. Diese Zahlen beweisen, daß es gelungen ist, die Arbeitsbeschaffung gerade an den Punkten voranzutreiben, von denen sie aus sozialpolitischen Gründen am dringlichsten war: nämlich für den Personenkreis der langfristigen, häufig älteren und verheirateten Erwerbslosen. —

Die weitere günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage ist insbesondere folgenden Tatsachen zuzuschreiben. —

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung aus dem Reinhardt-Programm sind in den letzten Wochen in stärkerem Maße angelaufen; sie haben damit in dem Zeitpunkt eingesetzt, in dem eine weitere natürliche saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes nicht mehr zu erwarten war. Daneben haben sich aber auch die von der Reichsanstalt geförderten reinen Notstandsarbeiten erheblich ausgedehnt; wenn auch noch keine Zahlen vorliegen, so dürfte doch auf Grund der zahlreichen Anerkennungen von Notstandsarbeiten etwa mit einer Verdoppelung der Notstandsarbeiter gegenüber Juli und August zu rechnen sein. Die Gemeinden machen in verstärktem Maße Gebrauch von der Möglichkeit, Wohlfahrtserwerbslose in Notstandsarbeiten unterzubringen; da ihnen die Finanzierung derselben durch die Uebernahme der Grundförderung auf die Reichsanstalt wesentlich erleichtert ist. —

Die Bestrebungen, die zusätzlich in die Landwirtschaft vermittelten Landhelfer auch im Winter auf ihren Arbeitsplätzen zu halten, lassen sich gut an. Die Ueberwinterung der Landhelfer ist für Westfalen von ganz besonderer Bedeutung, da im Laufe des Sommers über 35 000 Landhelfer vermittelt wurden, von denen allein 28 000 Jugendliche aus dem Industriegebiet kamen.

Nicht unwesentlich für die erzielten Erfolge ist auch das immer bessere Einspielen der Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und den Arbeitsämtern. Die zunehmende Einschaltung der Arbeitsämter bei der Vermittlung bewirkt, daß die Arbeitsplätze tatsächlich in erster Linie den bedürftigen Unterstützungsempfängern zugute kommen, daß also die vorhandenen Arbeitsgelegenheiten auch wirklich für eine Senkung der Unterstützungslasten ausgenutzt werden können. Auf diesem Gebiete sind gerade in den letzten Monaten erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei weiterer Vervollkommnung dieser Zusammenarbeit noch günstigere Ergebnisse zu erzielen sind. —

Die Beobachtung der Notwendigkeiten einer organischen Arbeitsmarktpolitik, wie sie vom Landesarbeitsamt immer wieder herausgestellt sind, hat auch in den Bezirken einen erfreulichen Rückgang der Arbeitslosigkeit gebracht, in denen sich die Wirtschaftslage und damit die Beschäftigungsmöglichkeiten an sich kaum wesentlich geändert haben. Das trifft vor allem für den Ruhrbezirk, seinen Bergbau und seine Hüttenindustrie zu. In anderen Bezirken und Wirtschaftszweigen dagegen war durch saisonmäßige und konjunkturelle Belebungserscheinungen die Arbeitsvermittlung wesentlich lebhafter. —

Außerordentlich bedeutsam ist jedenfalls der Rückgang der Arbeitslosen in allen Berufsgruppen, auch in den ausgesprochenen Saisongewerben, die besonderen Vorteil durch die Arbeitsbeschaffung und Ankurbelung der Notstandsarbeiten hatten.

Hauptschriftleitung Dr. Lück
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales H. Haase, für Sport E. Wagner, für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

IGEMO
Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigen Igemo-Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet wahrhafte Qualität und Billigkeit.
Was Mouson bringt ist gut!
10 Pf Igemo Shampoo
25 Pf Igemo Toiletteseife
25 Pf Igemo Hautcreme
50 Pf Igemo Rasiercreme
50 Pf Igemo Rasierseife
25 Pf Igemo Zahnpaste
1 RM Igemo Mundwasser
75 Pf Igemo Gesichtswasser
1 RM Igemo Kölnisch-Wasser
50 Pf Igemo Nagellack

Minden -- Lübbecke

Der Todfeind.

Auch die sogenannten bürgerlichen Parteien, jenes Sammelsurium von Gruppen und Grüppchen, die in den Farben verschieden waren, alle aber den Kampf für den Eigennutz auf ihre Fahnen geschrieben hatten, ist mit dem Siege des Nationalsozialismus im Sturm hinweggefegt worden. Verfehlt aber wäre es, aus diesem machtpolitischen Siege die Folgerungen zu ziehen, daß nun auch der Geist dieses Klüngels mit einem Schlage vernichtet wäre. — —

Tatsachen beweisen vielmehr, daß dieser Ungeist nach wie vor in alle Gebiete des öffentlichen Lebens einzudringen versucht: der Gegner ist geblieben, nur hat er seine Taktik auf die neuen Verhältnisse umgestellt. Wir haben es ja mit keinem ehrlichen, offenen Gegner zu tun, sondern mit unserem geschickt getarnten Todfeind, der sogar in der Maske des „Nationalsozialismus" zu „arbeiten" versteht. Nur wer durch die harte, lehrreiche Schule der Kampfjahre gegangen ist, weiß diesen Gegner, den „ewigen Bürger" und die Gefahren die uns von seiner Seite drohen, richtig einzuschätzen. ——

Nie zeigt sich dieser „Bürger", der übrigens nicht unbedingt mit dem sog. Bürgertum der hinter uns liegenden Zeit identisch zu sein braucht, als politischer Gegner oder auch als Miesmacher. Er „besaht" den Nationalsozialismus, „schwört" auf seinen Führer; ist sogar bereit, jeden Andersdenkenden mit dem Tode oder wenigstens mit Konzentrationslager zu bestrafen. Und doch versucht er, die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, die Anordnungen der Parteileitung in einer Weise zu kommentieren und auch zu praktizieren, die jedem nationalsozialistischen Empfinden Hohn spricht. Das Wort unseres Führers, daß nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution nun die evolutionäre Weiterentwicklung vor sich gehen müsse, versucht dieses Pharisäertum in seiner Weise auszulegen und als Dokument zu benutzen für seine eigennützige, reaktionäre Einstellung. —

Diese politischen Grenzgänger, die immer auf Schleichwegen sind, bedeuten zwar keine ernsthafte Gefahr für den Bestand unserer Bewegung, sind aber trotzdem geeignet, gerade die vom Führer gewollte, friedlich-evolutionäre Entwicklung in empfindlicher Weise zu stören und Verwirrungen zu tragen in die Reihen derer, die zwar spät aber doch reinen Herzens und mit ehrlichem Willen zu uns kamen.

Zu den letzten gehört vor allem die frühere marxistische Arbeiterschaft, die vom Banne der roten Gewerkschaften erst dann befreit wurde, als der nationalsozialistische Staat das ehemalige Bonzentum in seiner widerlichen Nacktheit schonungslos an den Pranger stellte. Die nationalsozialistischen Führer der Arbeitsfront wissen ein Lied zu singen vom Eigennutz profitgieriger Kreise, die da glaubten, nationalsozialistische Programmpunkte und Regierungsmaßnahmen verfälschen und verdrehen zu können.

Rein und klar ist unser Wollen und vollkommen eindeutig kommt dieses Wollen in allen Gesetzen, Verfügungen und Anordnungen zum Ausdruck; seine Mißachtung kann immer nur als Ausfluß feindlicher Gesinnung gewertet werden. —

Stadtnachrichten

5. Reitjagd.

Der Minden-Bückeburger Schleppjagdverein veranstaltet am Freitag, dem 13. Okt. 33 seine 5. Reitjagd. Um 9 Uhr reiten die Teilnehmer am Stabsgebäude ab. Um 9.45 Uhr ist Stelldichein bei Preuß.-Klus. Halali an der Kanalbrücke, 1 Kilometer nordwestlich von Berenbusch.

Verkehrsunfall.

Als am Mittwoch ein Mindener Lastkraftwagen am Marienwall einem Pferdetransport des Circus Straßburger ausweichen wollte, sauste er gegen eine Hauswand. Es entstand Sachschaden in Höhe von etwa 200 RM. Personen wurden nicht verletzt.

Aus dem Gaststätten-Gewerbe.

Der Pg. Gustav Mindermann, unlängst in die Gauverwaltung des Gaues 9, Westfalen berufen, ist jetzt auch zum Bevollmächtigten und Vertreter des Gaues für das Bahnhofs-Restaurationswesen innerhalb des Eisenbahn-Direktionsbezirks Hannover ernannt worden.

Adolf-Hitler-Spende.

Die Adolf Hitler-Spende des Gaststättengewerbes brachte im Stadt- und Landkreis Minden den Betrag von 4317,38 Mk.

Helft den Kriegsopfern.

Am 10. 10. 33, abends 8.30 Uhr fand im „Haus der deutschen Arbeit" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Nat.-Soz. Kriegsopfer (NSKOV.) statt. Der Ortsgruppenobmann, Pg. Leyendecker, übergab nach einem kurzen Geschäftsbericht dem Pg. Mittelschullehrer Gottschalk das Wort zu einem Vortrage: „Schule und Kriegsopfer". Einführend erläuterte der Redner in leichtverständlichen Worten, welche Pflichten dem deutschen Volke im Dritten Reich zufallen. An erster Stelle stehe die Ehrung der Opfer des letzten Krieges. Presse und Schule falle hierbei die Hauptaufgabe zu. Die Presse könne das Volk nicht genug aufrütteln, den Dank des Vaterlandes an die Kriegsopfer abzustatten. Die Schule aber habe die Pflicht, der Jugend die Taten der toten und lebenden Kriegsopfer vor Augen zu führen, die ein leuchtendes Beispiel von Treue und Opfersinn darstellen. Die Jugend soll jederzeit bereit sein, für das Vaterland dasselbe zu leisten. Dem Lehrer falle es zu, die Kinder in diesem Sinne zu erziehen. Gelegenheit hierzu biete der Unterricht in reichem Maße. Es müsse durch die Kinder dem Volke klar gemacht werden, daß die Kriegsopfer 1914 nicht in den Krieg gezogen sind, um Rentenempfänger zu werden, sondern nur deshalb, um der Jugend durch Einsatz von Blut und Leben die Heimat zu erhalten.

Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Worte. Pg. Leyendecker gab noch bekannt, daß wahrscheinlich am 1. 11. 33 eine Mitgliedersperre eintritt. Vom selben Zeitpunkt ab geht die gesamte Fürsorge an die NSKOV. über. Es ist daher höchste Zeit für die noch Fernstehenden, unserer Bewegung beizutreten. — Die Beratungsstelle im Regierungsgebäude ist nur noch geöffnet Dienstags, Donnerstags und Freitags, nachmittags von 3—6 Uhr. An den übrigen Tagen und Nachmittagen bleibt die Geschäftsstelle geschlossen. Die nächste Monatsversammlung der NSKOV. findet am 16. 11. 33, abends 8.15 Uhr im „Haus der deutschen Arbeit" statt.

Mindener Lichtspieltheater

Scala:

Die „Scala" bringt ab heute Freitag die Verfilmung der Paul Abrahamschen Operette „Die Blume von Hawai" mit ausgezeichneter Besetzung. Dazu gibt es ein ausgezeichnetes Beiprogramm.

Universum:

„Die Nacht der großen Liebe" heißt der neue Film des „Universum", der überall begeisterte Aufnahme gefunden hat. Außerdem das gute Beiprogramm.

Aus der Bewegung

Anordnung des Bannführers der Hitler-Jugend!

Die Pressestelle der Bannführung teilt mit:

Trotz wiederholter Hinweise werden immer wieder Bittschriften an die Reichsregierung, insbesondere an den Führer, gerichtet. Diese Schreiben, einerlei ob sie von Hitlerjungen oder von Außenstehenden stammen, sind vollkommen erfolglos. Der Führer hat keine Zeit, sich um die kleinsten Kleinigkeiten zu kümmern.

Für die Hitler-Jugend des Bannes 15 ordne ich folgendes an:

„Es ist allen Hitlerjungen untersagt, irgendwelche Schreiben an die Reichsregierung zu richten, Zuwiderhandlungen werde ich mit dem Ausschluß aus der Hitler-Jugend bestrafen".

Alle Jungen, denen sich irgendwelche Schwierigkeiten, wie z. B. Uniformbeschaffung, beim Eintritt in die Hitler-Jugend entgegenstellen, wenden sich stets an den zuständigen Gefolgschaftsführer der Hitler-Jugend.

Heil Hitler!

Der Führer des Bannes 15, m.d.F.b.
gez. Franz Dorpmüller, Unterbannführer.

Deutsches Jungvolk.

Am Freitag, den 13. Oktober nachmittags 4.30 Uhr findet hier in Minden ein Appell des 2. Fähnleins statt, zu welchem sämtliche, auch die auswärtigen, Jungzüge zu erscheinen haben. Das Erscheinen ist unbedingte Pflicht!

Der Fähnleinführer: H. Bade.

NSDAP. Beamtenabteilung Ortsgruppe Minden.

Der nächste Versammlungsabend findet am Freitag, den 13. Oktober um 20.15 Uhr im Bürgerverein statt. Pg. Stadtarchivar Dr. W. Krieg wird einen Vortrag über das Thema „Die Aufgaben des Beamten im Dritten Reich" halten. Erscheinen aller Angehörigen ist Pflicht.

Sonderzug zum Beamtentag in Münster.

Zum westfälischen Beamtentag, der am 15. Oktober in Münster stattfindet, verkehrt ein Sonderzug nach folgendem Fahrplan:

Bückeburg ab 4.40 Uhr, Minden ab 4.52 Uhr, Bad Oeynhausen ab 5.10 Uhr, Münster an 7.50 Uhr. Rückfahrt: Münster ab 16.51 Uhr, Minden an 19.49 Uhr.

Der Bezirksausschuß Minden

hat seine nächste Sitzung am Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. Oktober in der Regierung zu Minden. Zur Entscheidung stehen 20 Streitfälle mit mündlicher Verhandlung.

Das Winterhilfswerk im Kreise Minden.

Erfreulicherweise ist der Wille unseres Führers: „Im Winter 1933-34 soll kein deutscher Volksgenosse frieren und hungern", im Kreise Minden Gemeingut geworden. Die bisherigen Sammlungen haben gute Ergebnisse gehabt.

Im Interesse erfolgreicher Fortführung geben wir folgende Richtlinien:

a) Landwirtschaft.

Entsprechend des bewährten Beispiels der Gemeinde Todtenhausen bitten wir unsere Landwirte, je Morgen der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (Acker, Wiesen und Weiden),

25 Pfund Kartoffeln,
3 Pfund Getreide,
1 Pfund Fleischwaren

zu spenden. Die Herren Gemeindevorsteher werden die genaue Größe jedes landwirtschaftlichen Betriebes feststellen.

Alle Landwirte werden gebeten, diese Menge zum Abruf bereit zu halten. Der Abruf der Kartoffeln wird baldmöglichst erfolgen. Die Sammlungen erfolgen durch Gruppenführer des W.H.W. in Gemeinschaft mit den örtlichen Ausschüssen und den Vorstehern.

b) Lohn- und Gehaltsempfänger.

Die Arbeiterschaft bitten wir, je Monat den durchschnittlichen Wert einer Arbeitsstunde,

die Beamten und Angestellten 20 Prozent des Lohnsteuerabzugs je Monat

für Monat Oktober 1933 bis März 1934 an Geld zu spenden,

c) Handwer, Handel, Gewerbe, Industrie

bitten wir, auf Grund der Richtlinien, die ihre Organisationen bestimmt haben, zu spenden.

Alle Volksgenossen, soweit sie in obigen Berufskreisen nicht erfaßt sind, wollen und werden helfen. Es heißt:

Opfer bringen!

Alle Hilfsbedürftigen, denen das W.H.W. zu Hilfe kommen soll, sind verpflichtet, nach ihren Kräften insbesondere beim Sammeln und Transport von Lebensmitteln mitzuhelfen!

Geldspenden sind dem Konto 2 bei der Kreissparkasse „Winterhilfswerk" zuzuführen. Das Geschäftszimmer des Kreisführers befindet sich im Kreishaus, Zimmer Nr. 33, Fernsprecher Nr. 3081.

Frisch ans Werk!

Heil Hitler!

Die politische Kreisleitung der NSDAP.
Die Kreisbauernschaft.
Arbeitgeberbund für Handel und Gewerbe.
Der Kreisführer des W.H.W.
Der Kreisleiter der NSBO.
Handwerksamt Minden.
Einzelhandelsvereinigung Minden e. V.
Petersen, Landrat.

Universum
Minden
Heute starten wir die
herrlichste Conflimoperette
die die Leinwand je gesehen hat.
Ein Glanzstück des Regisseurs
Geza von Bolvary
Gustav Fröhlich,
der Liebling aller Frauen.
Jarmila Uovotna, die weltberühmte Sängerin der Staatsoper Wien
in
„Die Nacht der grossen Liebe"
mit
Ellen Frank, Carl de Vogt, Lore Mosheim, Fritz Odemar.
Im Beiprogramm das köstliche Lustspiel:
Meine Frau — seine Frau
Ufa-Tonwoche
Beginn 4 Uhr Sonntags 3 Uhr

Bekleidung
für
SA. - SS. - HJ.
Blusen, Hemden, Hosen
Koppel, Mützen
sowie sämtliche Abzeichen
liefert
Christian Uehlewald
Minden
Parteiamtlich zugelassen.

SCALA
MINDEN
Ab Heute
die allerseits nachgefragte
Tonfilm-Operette
„Die Blume von Hawai"
Mit der Original-Besetzung des großen Schauspielhauses Berlin: Martha Eggert, Iwan Petrowich, Hans Fidesser, Ernst Verebes
Wundervolle Musik!
Spannende Handlung!
Im Beiprogramm:
Aafa-Kabarett
Kulturfilm — Fox-Wochenschau
Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 3.30 Uhr, ununterbroch. Vorstellung

Colosseum
zeigt bis Montag
„Der Champ"

Der Sekretär Max Brauns an der Grenze gefaßt.

Saarburg, 13. Okt. Es gelang einem Landjäger, an der Grenze des Saargebiets den Sekretär des berüchtigten sozialdemokratischen Hetzredakteurs Max Braun festzunehmen. Die „Freiheit an der Saar" mußte er nun mit dem Gefängnis vertauschen, von wo er bald in ein Konzentrationslager überführt wird.

Im Gutshaus von Mahlow

Roman
von Gert Rothberg

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Edelgard küßte ihn lächelnd; dann aber sagte sie ernst: „Mama würde es nie dulden, daß ich ohne persönliche Ausstattung zu dir komme. Und Tante Lene näht wundervoll und würde sich auch nur zurückgesetzt fühlen."

„Schön, mein Herz! Ich will nichts mehr sagen. Ich merke doch schon so langsam, wer in unserer Ehe das letzte Wort sprechen wird", meinte er humorvoll und küßte sie innig.

Und nun war er auf einige Wochen fortgefahren.

Zuvor hatte er mit dem Gutsverwalter von Sandersheim lange Verhandlungen gepflogen. Vor fünf Jahren hatte der Besitzer von Sandersheim, ein Herr Ludwig Möller, alles aufgekauft, was von Mahlow abgetrennt werden mußte, um Horsts Schulden zu decken. Nun lebte dieser Herr aber seit einigen Jahren dauernd auf Reisen, und es hieß, er beabsichtige, Sandersheim zu verkaufen.

Korne hatte den Verwalter gefragt, was es mit diesem Gerücht auf sich habe. Und der alte, biedere Mann war sich mit der Faust über die Augen gefahren.

Dann hatte er gesagt:

„Es ist schon was Wahres dran, an dem Gerücht! Seit mein Herr dem geldgierigen Weibsteufel verfallen, ist nichts mehr mit ihm anzufangen. Er braucht Geld und immer wieder Geld, und nun will er eben auch Sandersheim verkaufen. Wer ihm die Hälfte sofort auszahlen kann, soll es erhalten. Sechshunderttausend Mark will er dafür haben."

„Gut, Herr Willner, ich kaufe also Sandersheim. Das Nähere vereinbaren wir noch. Ich nehme an, daß Sie Vollmacht besitzen?"

„Ja, die habe ich. Aber es wäre mir lieber gewesen, es hätte sich keiner gefunden, der das Geld hätte bezahlen können."

„Beruhigen Sie sich! Er hätte auf jeden Fall dann das Besitztum noch verschleudert. So lassen wir die Hälfte des Kaufpreises, der durchaus nicht niedrig ist, als einzige Hypothek auf Sandersheim stehen — sagen wir, vorläufig auf drei Jahre. Inzwischen hat er Zeit, zur Besinnung zu kommen, und für diesen letzteren Fall hat er noch einen netten Notgroschen für sich und kann immer noch etwas damit anfangen. Was meinen Sie dazu?"

Der Verwalter hatte energisch genickt.

„Sehr gut ist es! Sehr gut!"

„Na, dann verständigen Sie inzwischen Ihren Herrn! In vier Wochen etwa bin ich wieder da."

* * *

Während der Abwesenheit des Bräutigams ging es nun sehr fleißig zu im alten Mahlow. Tante Lene nähte, und Sibylle stickte. Edelgard ging mit glücklichen, verträumten Augen umher, Herr Mahlow rauchte jetzt wieder seine guten Zigarren, sonst aber war er die Mäßigkeit selbst, und er ritt schon frühzeitig wieder auf die Felder hinaus, denn auch ein gutes Reitpferd war wieder für ihn da.

Der Primaner Fritz „ochste" wie noch nie. Er wollte auf alle Fälle mit dem noblen Schwager gut stehen.

Frau Mahlow war emsig mit im Haushalt tätig wie immer; aber sie hatte manchmal verweinte Augen, weil sie Edelgard gar so weit fortgeben mußte.

Und trotzdem dankte sie dem Herrgott täglich für das Glück, das so plötzlich über sie alle gekommen war.

Und Dorette?

Sie blickte mit ihren schönen, seltsamen Augen an der schlanken, großen Edelgard empor.

Sie sah das selige Glück in den großen, dunklen Augen, die denjenigen Horsts so ähnlich waren, und küßte die Schwester stürmisch.

„Edel, ach, Edel, nun gehst du fort!"

„Wildfang! Du willst doch nicht etwa traurig sein? Du, das wäre ...! Freue dich doch, daß nun keine Sorgen mehr in Mahlow sind. Du liebst doch Mahlow so sehr? Und obendrein kommt ja jetzt Horst zurück! Er hat uns alle ja so oft alberne Gören genannt, wenn wir mal irgend etwas von ihm verlangten. Für dich hat er aber eigentlich immer Zeit gehabt. Wie komisch das doch eigentlich war", sagte Edelgard versonnen und strich zärtlich über Dorettes kurzes, seidiges Lockenhaar.

Dorettes blaugrüne Augen strahlten so glücklich auf, daß es Edelgard auffiel. Sie dachte:

„Dorette treibt einen seltsamen Kult mit dieser Geschwisterliebe. Wir haben Horst doch auch alle immer sehr liebgehabt, trotz seines sträflichen Leichtsinns und trotz der Sorgen, die er über Mahlow brachte. Dorette aber hat trotz Vaters Verbot Horsts Bild aufgestellt, hat es mit Blumen geschmückt. Es mag ja nun alles daher kommen, daß sie immer sein Liebling war; trotzdem ist es eigentlich, denn Dorettes Liebe für den Bruder geht zu weit."

* * *

Sibylle mühte sich, den lastenden Druck abzuschütteln; es gelang ihr nicht. Das Angstgefühl kroch höher und höher.

Wie eine Ahnung war es.

Wie eine Ahnung vor einem furchtbaren Schlag, der sie bis ins Mark treffen mußte.

Und ihre Ahnung betrog sie nicht!

Am Tage vor Kornes Rückkehr aus dem Rheinland erhielt sie einen Brief aus Amerika.

Von Friedrich Keller!

Sein erstes Lebenszeichen und zugleich sein Abschiedsbrief!

Es standen viele gute Worte darin, die ihm gewiß vom Herzen gekommen sein mochten. Sibylle aber prägte

„Ich bin des Kampfes müde. Und hier drüben kommt man genau so wenig vorwärts, wenn man kein Glück hat, wie daheim. Ich wollte dir gewiß treu sein, Sibylle, doch es ist so schwer, auch weiter arm bleiben zu wollen, wenn einem endlich das Glück die Hand reicht. Die einzige Tochter meines Chefs liebt mich seit langem. Und nun — vergib mir, Sibylle, du weißt ja nicht, was ich alles durchmachen mußte. Gib mir mein Wort zurück."

Diese Zeilen, indirekt zu einem Satz vereint: Gib mich frei!

Sibylle weinte nicht.

Peinlich und genau faltete sie dieses erste Lebenszeichen von Friedrich Keller zusammen. Dann verwahrte sie es bei den Briefen, die sie früher von ihm empfangen hatte, als er noch in Deutschland war, als er sehr oft nach Mahlow kam und doch schon in den nächsten Tagen von toller Sehnsucht schrieb.

Vorbei!

Tot!

Wozu über etwas klagen, das sowieso schon längst nicht mehr zu ändern war?!

Still verrichtete Sibylle ihre Arbeit. Daß sie blaß und still war, fiel in dem Vorbereitungstrubel zur Hochzeit Edelgards niemandem auf. — Oder doch?

Die Mutter sah es!

Aber sie dachte, daß Sibylle sich nun doppelt verlassen fühlte, weil die Schwester jetzt so glücklich war.

Wenn doch Friedrich Keller endlich etwas von sich hören lassen wollte!

Die Mutter ahnte ja nicht, daß die Entscheidung über Sibylles Glück bereits gefallen war.

Sibylle wollte es den Eltern erst dann sagen, wenn Edelgard mit ihrem Manne abgereist war.

Das junge Mädchen wußte es schon jetzt, daß sie niemals wieder einem Manne vertrauen würde!

In ihrer Brust war alles tot!

Der Brief an Friedrich Keller war abgeschickt worden.

Er war frei!

Niemals hätte die weichherzige, schöne Sibylle Mahlow daran gedacht, sich auf ein Recht berufen zu wollen, wenn der Mann, den sie geliebt hatte, von ihr seine Freiheit verlangte.

* * *

Und dann kam John Kornes zurück von seiner Rheinlandreise. Er brachte gleich wieder einen Strom von Fröhlichkeit und Frische in das alte Gutshaus.

Und eigentlich war er doch ein ernster, reifer Mann.

Aber es ging eben von ihm etwas unsagbar Wohltuendes aus. Und das teilte sich allen Familienmitgliedern sofort mit.

Die behagliche Stimmung war da, wo John Korne war!

Voll tiefen Glücks fühlte es auch Edelgard. Und sie liebte den Verlobten täglich mehr.

Ihm strahlte das Glück auch nur so aus seinen dunklen Augen.

Ein wundervoller Herbsttag!

Die früchtetragende Pracht eines gesegneten Jahres!

Voll Sonne und Licht und Frieden!

Edelgards Hochzeitstag!

Und sie wußten es alle: So, wie dieser heutige Tag, voll Sonne, Licht und Frieden, würde Edelgards Leben sein, solange John Kornes Liebe sie umgab!

Die Glocken läuteten in feierlichem Dreiklang. Die kleine Dorfkirche von Dorf Mahlow war von Neugierigen überfüllt. Alle wollten sie doch noch einmal das Fräulein sehen.

Und den Bräutigam mußte man auch kennenlernen.

Aber man war hochbefriedigt.

„Ein schönes Paar", stellte Frau Lina Fromholz fest. Und was die sagte, stimmte immer.

Horst Mahlow hatte nun auch am Ehrentage seiner Schwester gefehlt.

„Der ist vor die Hunde", meinte der Dorfschulze zu seinen Freunden.

Die nickten.

Natürlich war er vor die Hunde, denn sonst wäre er wenigstens am Hochzeitstage hier gewesen.

„So ein hübscher, rassiger Kerl. Na, er tut mir leid!"

Bauer Friedel sagte das ein bißchen wehmütig.

„Leid hat der schöne Kerl uns allen getan. Aber schließlich hätte er nicht so leichtsinnig sein sollen", meinte der Mühlenbesitzer Schönlein.

Das tiefsinnige Gespräch ging in derselben Tonart weiter.

* * *

Inzwischen saß man in Mahlow im schönen, alten Speisezimmer.

In allerengstem Familienkreise wurde die kleine, schöne Feier abgehalten.

In der Nacht reisten die Neuvermählten dann ab.

Es gab Tränen, viele gute Wünsche und herzliche Umarmungen.

Blaß und schön stand Edelgard vor ihrer Mutter.

„Weine doch nicht, Mutterchen, ich reise ja ins Glück!" sagte sie schlicht.

Da küßte die Mutter ihr schönes Kind.

Dorette flüsterte:

„Grüße Horst recht herzlich und sage ihm, daß ich mich auf seine Heimkehr freue!"

„Ich will es ihm ausrichten, Kleine."

Und nun waren sie fort.

Im Gutshause verlöschte ein Licht nach dem anderen.

Dorette lehnte am Fenster in ihrem Zimmer und sah in die Nacht hinaus.

„Horst, lieber Horst!" sagte sie leise vor sich hin.

* *

Herr Mahlow fühlte sich jung und rüstig wie noch nie. Das frohe Bewußtsein, wieder in guten Verhältnissen leben zu können, ließ ihn unermüdlich schaffen. Und seine Frau freute sich, weil er wieder froh sein konnte.

Eine Woche nach der anderen verging.

Von den Neuvermählten trafen Briefe ein, die jedesmal etwas mit von dem großen Glück herüberwehten, das in der jungen Ehe herrschte.

Kalt strich der Wind bereits über die Stoppelfelder. Scharen von Vögeln zogen gen Süden. Manchmal waren die Tage noch sonnig; doch es wurde fühlbar Spätherbst.

Dämmerstunde!

Fritz kam jetzt immer erst spät heim. Er tat geheimnisvoll. Am Schulhimmel schien für ihn ein guter Stern aufzusteigen. Daneben leugnete er nicht, daß er mit seiner Tanzstundendame und deren älterer Schwester zuweilen ein Kino besuchte. Schwager John Korne hatte sich zu einem fürstlichen Taschengeld verpflichtet. Nun konnte man sich ab und zu solche Extravaganzen leisten.

Dorette streifte viel allein umher. Merkwürdigerweise besuchte sie jetzt sehr selten ihre vielen Freundinnen. Und diese kamen auch nicht mehr so oft wie früher nach Mahlow. Frau Mahlow dachte lächelnd:

Liebt Dorette auch bereits? Dieser völlig neue, fast feindliche Zustand ist doch rätselhaft? Das Kind wird doch nicht vor seinem achtzehnten Geburtstage noch irgendeine Ueberraschung liefern? Die Situation würde doch dadurch nur unnütz verwickelt, denn vor ihrem achtzehnten Geburtstage darf sie es doch nun einmal nicht erfahren. Wie sie es nur aufnehmen wird, die kleine Dorette?

Und nun war sie auch zur Dämmerstunde nicht da. Irgendwo draußen mochte sie sich amüsieren. Vielleicht war sie auch mit Erich, dem Kleinknecht, und Marie, der Magd, aufs Feld gefahren. Es wurden jetzt noch die Wasserrüben hereingeholt. Und bei solchen Arbeiten war Dorette gern dabei.

Sie kutschierte dann.

Möglich war es auch, daß sie in einem der weichen, weißen Kleider, die ihr Frau Ahnert zurecht zauberte, sich in die Ecke des hellen, geblümten Sofas gekuschelt hatte und träumte.

* *

Sibylle saß bei den Eltern. Sie konnten sich einander längst nicht mehr sehen. Sie sprachen miteinander von diesem und jenem.

Herrn Mahlow war in den letzten Wochen das Aussehen Sibylles auch aufgefallen. Er schob es aber ihrer Sehnsucht nach Friedrich Keller zu.

Auch jetzt, während das Gespräch nach und nach ins Stocken gekommen war, dachte er daran.

Und aus diesen Gedanken heraus sagte er:

„Es ist eigentlich nicht recht von Friedrich Keller, daß er dir nicht einmal schreibt, Sibylle. John hätte sicher viel für ihn tun können. Ich war ja vollständig überrascht, als mir mein Schwiegersohn seine geradezu märchenhafte Vermögenslage klarlegte. Einmal sprach ich mit ihm von deinem Verlobten, und Korne bedauerte es aufrichtig, daß er nichts für ihn tun konnte. Mädel, Mädel, du vertrauerst hier ein Jahr nach dem anderen, vertrauerst deine besten, schönsten Jugendjahre! Weshalb schreibt er dir denn nur nicht?"

Eine klare, leiddurchtränkte Mädchenstimme klang aus dem Dunkel heraus:

„Oh, Vater, darum sorge dich nicht! Friedrich Keller weiß, was er will. Er hat mich einige Tage vor Edelgards Hochzeit um seine Freiheit gebeten. Er will sich mit der Tochter seines Chefs verheiraten. Wir dürfen ihm nicht böse sein. Er konnte ja nicht ahnen, daß John Korne inzwischen zu uns gehörte."

„Sibylle, meine arme, liebe Sibylle!"

Die Mutter hatte es gesagt, und im Dunkeln tastete sie sich zu der Tochter hin.

Herr Mahlow schwieg noch immer. Man hörte nur seine keuchenden Atemzüge.

Dann fiel polternd ein Stuhl um. Herr Mahlow war aufgestanden. Seine Hand tastete nach dem Schalter. Das Licht flammte auf.

„Sibylle, Friedrich Keller ist ein Lump!"

„Nein, Vater! Er war nur des Kampfes müde. Wir wollen ihn nicht schmähen. Er ist tot für mich, und Tote schmäht man nicht."

Da wandte sich Herr Mahlow ab und ging hinaus.

Die Mutter aber sagte nichts mehr. Sie strich nur mit linder Hand über die Stirn der Tochter.

Immer wieder!

Und da kamen endlich die Tränen.

Sie linderten, schwemmten ein unsagbares Leid hinweg.

Sibylle hob den Kopf.

„Ich werde meine Liebe nur noch kranken Menschen schenken. Die weiße Haube der Schwestern von Sankt Barbara soll meine Myrte sein."

Da schrie die Mutter auf:

„Sibylle!"

Und Sibylles stilles, blasses Gesicht bestätigte es ihr, daß dieser Entschluß unumstößlich sei.

Da schlangen sich der Mutter Hände um diejenigen der Tochter.

„Dann gehe deinen Weg mit Gott, Sibylle!"

Nun war es wenigstens einmal gesagt!

Sibylle war froh darum.

Immer wieder hatte sie es verschoben. Immer wieder Weil sie gewußt hatte, wie es sie treffen würde!

Die Eltern, die doch auch so fest an Friedrich Kellers Heimkehr geglaubt hatten.

Es war gut so, daß sie es nun wußten.

(Fortsetzung folgt.)